

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.

(Zugl.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 117.

Elbing, Sonnabend, den 21. Mai 1898.

50. Jahrgang.

Fünf Jahre preussischer Gesetzgebung.

Unser Jahr ist reich an Jubiläen. Fünfzig Jahre sind es her, seit jener jugendfrische Völkerfrühling anhub, welcher auch Preußen die Verfassung gab und den anderen deutschen Staaten, die sie noch nicht hatten, der Reihe nach bis auf Mecklenburg, dessen Fürsten es bekanntlich von den Ständen unmöglich gemacht wurde. Vor fünfzig Jahren, am 18. Mai 1848, versammelten sich die Volksvertreter des alten Deutschland im Kaiserpalast des Frankfurter Römer, um von da in festlicher Prozession in das amphitheatermäßige Kirchenschiff der Paulskirche zu ziehen. Ihrem damaligen Präsidenden, Dr. G. v. Simson, war es noch vergönnt, ein Vierteljahrhundert später die gesetzgebende Körperschaft des neuen deutschen Reiches zu leiten. Wieder ein Vierteljahrhundert weiter — da sind alle politischen Kämpfe vergessen, die an die beiden Präsidentschaften sich knüpften und ihr vorausgingen, und selbst die Mitgliedschaft der Sozialdemokratie macht den Reichstag nicht unwürdig, eine überaus glänzende Anerkennung für seine eifrige Thätigkeit in seiner ersten fünfjährigen Legislaturperiode zu finden. Aber auch der preussische Landtag hat seine erste fünfjährige Legislaturperiode hinter sich. Und das Zusammentreffen dieses Ereignisses mit dem zehn-jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II., dem dritten deutschen Kaiser, beweist auch diesem gesetzgebenden Zwillingsspaar seine Anerkennung. Und leider, müssen wir sagen, ist diese regierungsseitige Anerkennung nur zu verdient.

Der Reichstag hatte wenigstens ab und zu eigene, selbstständige gesetzgeberische Gedanken. Er stand vor so großen Aufgaben, wie die Schaffung eines einheitlichen bürgerlichen Gesetzbuches und der Ergänzungsgesetze. Den Landtag hätte man auf den Kopf stellen und ausschütteln können, es wäre noch nicht ein selbstständiger Gedanke herausgefallen. Man probirt seine Zähne an Nüssen, die aus der einen oder anderen Partei bereitwillig für dieses artige Spiel zur Verfügung gestellt werden, freut sich, daß man seine Dämonen nicht mit gar zu viel vaterlandslosem Gesindel zu theilen braucht und hält im übrigen dem still, was man von oben will. Es hat allmählich dieses Abgeordnetenhaus — beim Herrenhause ist das nach seiner Zusammensetzung von vorn herein ausgeschlossen — soweit jegliche Fühlung mit der Volksseele verloren, daß die Regierung selbst, von dem Aufbäumen der ruhigsten Bürger erschreckt, sich seiner Zeit ins Mittel legte und verhinderte, daß die Volksschule z. B. der Kirche ausgeliefert wurde.

Ein solches Parlament kann man brauchen. Deshalb ist die hohe Befriedigung, welche die Thronrede über die verlossene Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses atmet, vom subjektiven Ministerstandpunkt durchaus gerechtfertigt. Zunächst ist Dr. v. Miquel zufrieden. „Die Finanzlage hat sich stetig gebessert, die Ausgaben haben bedeutend erhöht werden können.“ Daß davon für die Beamten etwas abgefallen, und nicht Alles bloß für Liebesgaben verpagt ist, ist immerhin erfreulich. Auch der Kultusminister Dr. Bosse ist zufrieden. Seine Lehrenfreundlichkeit ist in ein helles Licht gesetzt; für eine weitere Verquickung des Staates mit der Kirche hat er durch geschickte Bestimmungen im Pfarrerebesetzungs-gesetz wirken können. Das Hochschulwesen ist gefördert worden. Er hält es allerdings nicht für rätzlich, in diesem Zusammenhang das von unserm Virchow ein „Mordinstru-ment“ genannte Privatdozenten-gesetz zu erwähnen, welches die Stellung der Privatdozenten sichert, und somit auch die des Privatdozenten Dr. Arons nunmehr gesichert haben dürfte, wie factastisch eine juristische Zeitschrift meint. Daß Fortbildungsschulen zc. selbst Zuschüsse von einigen Tausend Mark wieder entzogen wurden, paßt natürlich gleichfalls nicht in diese optimistische Thronrede. Und „optimistisch“ ist noch ein gelinder Ausdruck, wenn man den Eisenbahnminister Thielen sagen hört: „Die Neuordnung der Staatsbahn-Verwaltung hat sich in allen Theilen durchaus bewährt.“ Und so geht es weiter in eitel Luft und Sonnen-schein: Centralgenossenschaftskasse, staatliche Wohnungsfürsorge, Auerbenrecht, Handelskammer-Novelle, Ansiedlungsgesetz — kurz: „auf fast allen wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens sind erhebliche Verbesserungen erzielt worden.“ Da zu diesen Gebieten nach der Thronrede die Landwirtschaft gehört, so ist die Regierung „fortgesetzt auf die Hebung und Förderung dieses für unsere heimischen Verhältnisse hochwichtigen Gewerbes bedacht

gewesen und bedacht.“ Was werden dazu Graf Kanitz, Vater Pöhl und „der Mensch, der Hahn“ dazu sagen!

Kann der deutsche Bürger dieses glänzende Zeugniß vom Standpunkt der Volkswohlthat unterschreiben? Ein freisinniger Mann wird mit einem energischen „Nein!“ antworten. Leider macht das „elendste aller Wahlsysteme“, das Landtagswahlrecht, es sehr schwer, frisches Blut in diese Art einer Volksvertretung zu bringen. Wir können aber nicht glauben, daß das beständige Bürgerthum in Stadt und Land wirklich schon so gegen jede freiheitliche Regung abgestumpft sein sollte, daß es willig diese agrarisch-feudale Vertretung im Herbst auf fünf weitere Jahre auf sich nimmt und nicht endlich diese Landraths- und Beamtenkammer einmal säubert. Das neue Landtagshaus verbietet den Versuch, trotzdem es nur nach einer Seite eine wohl-anständige Facade zeigt, seine Hinterfront dagegen den ordinärsten Kasernenstil aufweist. Ist das eine Symbolik?

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta berief die neuen Minister Mittwoch Nachmittag zusammen. Wie es heißt, hätte León Castiño telegraphirt, daß er die Uebernahme des Portefeuilles des Auswärtigen ablehne. Am Donnerstag sollte ein Rothbuch mit diplomatischen Aktenstücken über die Ereignisse seit der Ankunft des amerikanischen Gesandten Woodford in San Sebastian bis zum Friedensbruch vertheilt werden. Ueber die nachfolgenden Vorgänge sind keine Schriftstücke beigegeben.

Die Madrider Presse tadelt heftig das Verhalten des Gouverneurs von Hongkong, weil derselbe den amerikanischen Schiffen gestattet, sich daselbst zu verproviantiren, und weil er die Abfahrt der Insurgentenführer nicht untersagte. Ebenso wundert man sich über das Verhalten Englands, welches dem nicht entgegentrat, daß die Amerikaner das cubanische Kabel zerschneiden.

Einer Depesche der „Correspondencia“ aus Gibraltar zufolge, sind die dort lebenden Spanier infolge des Gerüchtes von einem englisch-amerikanischen Bündnisse beunruhigt und ziehen ihre Fonds aus der dortigen Creditanstalt zurück.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz zeigen heute eine ziemliche Dürftigkeit. Das Verbot der amerikanischen Regierung an die atlantischen Kabelgesellschaften, Nachrichten über Schiffsbewegungen zu veröffentlichen, scheint bereits gewirkt zu haben. Die Kabelgesellschaften wachen streng über die Befolgung der ihnen zugegangenen, diesbezüglichen Befehle. Die amerikanischen Militär- und Marinebehörden erachten es für absolut nothwendig, um jede Verbindung Blancos mit Madrid und Cerveras Geschwader zu verhindern, sämtliche Kabel, welche eine solche Verbindung ermöglichen, zu zerschneiden, obgleich die meisten britisches Eigentum seien. Der Chef des Nachrichtenbureaus behauptet, die amerikanische Regierung sei berechtigt, die innerhalb des spanischen Jurisdiktionsgebietes gelegenen Kabel zu zerschneiden.

Nach telegraphischen Meldungen aus Washington wird von Seiten gewisser Gruppen des Congresses auf die Verwaltung ein starker Druck ausgeübt, dahingehend, die Invasion auf Cuba jetzt energisch zu betreiben. Man glaubt, der Invasionsplan wird da wieder aufgenommen werden, wo derselbe durch das Erscheinen des spanischen Geschwaders vor Martinique unterbrochen wurde.

Wie der „New-York Herald“ aus Washington meldet, ist das Marineministerium offiziell davon benachrichtigt worden, daß England in den fernen Weststaaten eine Menge Kohlen gekauft habe, welche es im Esquimalt-Hafen (Columbien) lagere. Die Kohlenpreise seien deshalb gestiegen. Die Verwaltung müsse viel höhere Preise für ihren Bedarf zahlen. Man glaubt, England treffe für den Fall einer Krisis im fernen Osten Vorbereitungen.

Der Correspondent des „New-York Herald“ in Porto Plata berichtet, es gehe das Gerücht, daß das spanische Geschwader, 4 Kreuzer und 2 Torpedobootzerstörer, unter dem Befehl des Admirals Cervera sich bei Porto Rico befinde. — Nach einem Telegramm desselben Blattes aus Key West sei das spanische Geschwader am vergangenen Sonntag in Habana erwartet worden. Marschall Blanco habe der Garnison Habanas und der Bevölkerung die amtliche Mittheilung gemacht, daß ein starkes Geschwader mit Verstärkungen und

Lebensmitteln an Bord, unter Umgehung der amerikanischen Flotte sich Habana nähere. Der Muth der spanischen Truppen wäre durch diese Mittheilung sehr gehoben worden und es würden die Vorbereitungen zur Vertheidigung an der ganzen Küste mit verstärktem Eifer betrieben.

Der deutsche Dampfer „Polaria“, der in Key West von Santiago kommend eingelaufen war, wird mit besonderer Erlaubniß des Staatsdepartements nach Habana in See gehen. Unter den Passagieren befinden sich zwei englische Zeitungs-korrespondenten.

Der amerikanische Marine-Sekretär Long erklärte, man könne davon überzeugt sein, daß der „Oregon“ in Sicherheit sei, aber es scheint nicht angezeigt, genau den Ort anzugeben, an welchem sich das Schiff gegenwärtig befinde.

Das in Cadix zusammengezogene spanische Geschwader ist zum Auslaufen bereit. Man nimmt an, daß es gegen Ende dieses Monats mit einer Expedition von 11 000 Mann nach den Philippinen abgehen wird.

Als spanische Kanonenboote am Dienstag mehrere amerikanische Kriegsschiffe in der Höhe von Caibarien erscheinen sahen, verließen sie die Bai von Habana und schossen auf die amerikanischen Schiffe, welche zurückfuhren. — Die Stadt Habana ist mit Vorräthen gut versehen; von allen Seiten, selbst aus den Vereinigten Staaten, treffen Boote mit Lebensmitteln ein.

Drei amerikanische Kriegsschiffe beschossen am Mittwoch ein Fort von Santiago de Cuba, richteten jedoch, da die Geschosse der großen Entfernung wegen das Land nicht erreichten, keinen Schaden an.

Der deutsche Kreuzer „Geier“ ist am Donnerstag in Habana eingetroffen. Das Schiff gab bei der Einfahrt in den Hafen den vorschiffsmäßigen Salut. Gleich darauf begab sich der Commandant Corvetten-Capitän Jacobson an Land und stattete dem Generalgouverneur Marshall Blanco, sowie dem General Manterola und dem Präsidenten der cubanischen Regierung Galvez Besuche ab. Die drei Besuche verliefen sehr freundschaftlich und dauerten längere Zeit. Die spanischen Behörden erwiderten die Besuche des Commandanten alsbald.

Während die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien sich beständig herzlicher gestalten, ist, wie aus Washington geschrieben wird, das Verhältnis Amerikas zu Frankreich nicht so, wie die Behörden in Washington es wünschen könnten. Die Reziprozitäts-Verhandlungen zwischen Washington und Paris sind gegenwärtig so gut wie suspendirt infolge der Erhöhung des französischen Zolltarifs für mehrere wichtige amerikanische Importprodukte, namentlich für Fleischwaaren. Das Staatsdepartement hat formell dagegen Protest erhoben. Die Haltung der französischen Regierung wird auf Sympathie für Spanien zurückgeführt. Andererseits nehmen die Reziprozitäts-Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit England bezüglich der westindischen Inseln befriedigenden Fortgang, auch dürfte Canada bald mit den Vereinigten Staaten in Gegenständigkeits-Verhandlungen treten.

Der japanische Gesandte Hoshi besuchte am Mittwoch in Washington die Cabinetssekretäre Long und Alger, um für die japanischen Vertreter die Erlaubniß zur Beobachtung der amerikanischen Kriegsoperationen zu erlangen und widerlegte hierbei formell das Gerücht, daß Japan gegen die Befestigung der Philippinen seitens Amerikas zu protestiren beabsichtige. Hoshi erklärte, Japan nehme natürlich an Allem Interesse, was die Philippinen betreffe, da dort zahlreiche Japaner wohnen und die Insel geographisch mit dem japanischen Reich in Verbindung stehe; Japan habe jedoch nicht die geringste Absicht bekundet, sich in die gegenwärtigen Ereignisse einzumischen.

Entgegen den erneut auswärts verbreiteten Gerüchten, der „Norddeutsche Lloyd“ habe einen oder mehrere seiner Schnelldampfer an die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika verkauft, ist „Boesmann's Bureau“ in Bremen in der Lage erklären zu können, daß alle diesbezüglichen Meldungen nicht zutreffen.

Politische Uebersicht.

Wie die „Germania“ mit Recht hervorhebt, hat die abgelassene Legislaturperiode des Landtages die Reform des Wahlrechts in Preußen, welche als ein unumgängliches Correlat der Steuerreform angesehen werden müsse, nicht gebracht. „Der plutokratische Charakter des Dreiklassenwahlrechts

ist durch die Miquelsche Steuerreform für die Landtagswahlen sowohl wie für die Communalwahlen so sehr verschärft worden, daß gerabegte unhaltbare Zustände geschaffen worden sind. Und nun sollen unter diesen Umständen binnen kurzem die Neuwahlen zum Landtage sich vollziehen!“

Gerade zur jetzigen Zeit, kurz vor den Wahlen, spielen sich conservative Redner und conservative Blätter als Freunde und Beschützer des allgemeinen Wahlrechts auf. Daß dieser Wahl-Hokus-pokus richtig durchschaut wird, ist erfreulich. Immerhin ist es nicht unnützlich, zur Kennzeichnung der wahren Gesinnungen der reaktionären Kreise daran zu erinnern, wie man auf conservativer Seite die geheimsten Gedanken über das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht enthielt hat, als die Reichstagswahlen noch nicht vor der Thür standen.

Der kürzlich verstorbene Graf von Franckenberg sagte im Herrenhause unter dem Beifalls-gemurmel seiner edelsten Collegen am 30. März 1895:

„Wir feiern in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum der Entstehung des Deutschen Reiches. Ich hoffe doch, daß dadurch die patriotische Flamme in den deutschen Herzen so angefaßt werden kann, daß wir über das Gland des heutigen Reichstags, der hoffentlich nur noch kurze Zeit zusammen bleiben wird, hinwegkommen, daß wir dann Neuwahlen bekommen werden, die wieder einen deutschen, wahrhaft deutschen Reichstag hier nach Berlin senden, — und mit diesem wird dann verhandelt werden können, um ein anderes Wahlgesetz für das Deutsche Reich zu bekommen. Denn mit dem jetzt geltenden können wir nicht bestehen.“

In derselben Herrenhausitzung jagte der bekannte ostpreussische Graf Mirbach:

„Meine Herren, ich bin heute und seit sehr lange derselben Ansicht, daß auf die Dauer dieses Wahlrecht nicht aufrecht zu erhalten ist und daß es auf keinem Gebiete bedenklicher ist, das Wort „zu spät“ aussprechen zu müssen, als hier. Das wäre gleichbedeutend mit einem Intrümmergehen des Deutschen Reiches. (Und „sehr richtig“ erklang es von den Bänken der anderen Ecken.)

Gegen diese Reden ist damals von keiner Seite des Hauses (Herrn Oberbürgermeister Bender wurde das Wort durch Schluß der Debatte abgebrochen) protestirt worden. Auch die Vertreter der Staatsregierung, für welche der Schluß der Debatte keine Gültigkeit hat, sagten kein Wörtchen dazu.

Wie gemunden sich die conservativen Candidaten über die Freizügigkeit aussprechen, zeigt eine Rede des Abg. Pauli für Oberbarnim in Neu-Trebbin. Derselbe meint, da die Freizügigkeit einmal bestche, könne die Regierung dieselbe nicht aufheben. Natürlich aber wäre es gut, wenn die Mißstände, welche die Freizügigkeit im Gefolge hat, beseitigt werden könnten. Wenn z. B. die Arbeiter selbst in den großen Städten erklären, daß ein weiterer Zug von Arbeitern nicht mehr nöthig sei, so müßte der Zug zeitweise unterbunden werden, bis sich wieder Bedarf einstellt. Herr Pauli meint also, daß die Arbeiterschaft der verschiedenen Orte sich gegen einander absperrten soll. Das klingt zwar sehr demokratisch, würde aber thatsächlich verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen nicht bloß für die Entwicklung der Städte und der Industrie, sondern auch für die Arbeiter selbst.

Die „Deutsche Tageszeitung“ jammert nochmals über den Rückzug der Agrarier bei der Interpellation Kanitz. Das Blatt erklärt diesen Rückzug für einen schlimmen Fehler, welcher sich entschieden schwer rächen werde. Die Auseinandersetzung in der Presse könne nicht in diesem Falle die Wirkung haben, die eine klare Stellungnahme der Regierung erzielt hätte. — Aber gerade weil im Falle der Verhandlung die Regierung eine die Interpellanten schwer bloßstellende Erklärung abgegeben haben würde, sah sich diese veranlaßt, schleunigst die Interpellation unter den Tisch fallen zu lassen.

Zur Thronrede bemerkt die „Nationalztg.“:

„Die hundert Millionen für das An siedelungs wer k in den Ostmarken sind die einzige Maßregel von politischer Tragweite, welche die Thronrede aus fünf Jahren aufzuwachen vermag; neuerdings wird aber so häufig vom Ankauf deutschen Großgrundbesitzes zu diesem Zwecke berichtet, daß es nothwendig scheint, die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt zu lenken: Es muß darauf geachtet werden, daß solche Ankäufe sich nicht zur Subventionierung wirtschaftlich herabgekommener Großgrundbesitzer gestalten. Wir werden über die abgelaufene Legislaturperiode noch einige Betrachtungen anzustellen haben, die außerhalb des Rahmens der Thronrede liegen.“

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser ist am Mittwoch Morgen aus Straßburg in Berlin wieder eingetroffen. Nach dem Akt im Weißen Saal nahm er im Lustgarten eine Parade über das Alexander-Regiment ab aus Anlaß des Geburtstages des Zaren. Bei der Parade hielt er eine kurze Ansprache an das Regiment, in welcher er auf den Geburtstag des Regimentschef hinwies.

Im Schlosse fand eine Frühstückstafel statt, an der außer den Majestäten und ihren Umgebungen theilnahmen der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Staatssekretär von Bülow, der russische Botschafter Graf von Osten-Sacken und die Herren der Botschaft, die Chefs hoher Hofämter, die Generalität und die Commandeure des Alexander-Regiments und des 2. Garde-Dragoonen-Regiments.

Der Staatsminister von Bülow überbrachte zum Geburtstage des russischen Kaisers persönlich dem russischen Botschafter in Berlin seine Glückwünsche.

Prinz Heinrich nahm Dienstag Abend in Peking an einem Balle Theil, den der englische Gesandte Sir Claude Mac Donald und Gemahlin veranstaltet hatten. Das Fest nahm in allen seinen Theilen einen durchaus glänzenden Verlauf. Der ganze ausgedehnte Complex der Gesandtschaft wurde durch zweitausend Lampen beleuchtet, was einen wundervollen Eindruck gewährte. Prinz Heinrich hatte seine eigene ausgezeichnete Streichkapelle zur Verfügung gestellt. Der Prinz unterhielt sich leutselig mit den Gästen und schied in später Stunde von ihnen. Jeder in Peking anwesende Europäer nahm an dem Feste Theil. Prinz Heinrich beabsichtigte, am Mittwoch dem Tsung-li-Yamen einen Besuch abzustatten.

Prinz Heinrich hat am Donnerstag die Reise nach der Großen Mauer angetreten, von wo seine Rückkehr nächsten Sonntag erwartet wird. Die Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen fanden am Mittwoch Abend mit einem Balle in der russischen Gesandtschaft ihren Abschluß.

Der Schlußakt des Landtages vollzog sich im Weißen Saal in denselben Formen wie jüngst beim Reichstagschluß. Dem preussischen Charakter des Aktes war dadurch Rechnung getragen, daß der Thronhimmel mit der überragenden goldenen Krone in der Mitte an seinen vier Ecken mit Federbüschen in den preussischen Farben geschmückt war. Die Verlesung der Thronrede war nur am Schluß von schwachen Bravourstücken begleitet. Noch stärker als beim Reichstagschluß waren am Mittwoch die Uniformen unter den Abgeordneten vorherrschend; etwa die Hälfte der 300 Landtagsmitglieder trugen militärische, Diplomaten-, Kammerherrn-, Johanniter- und Malteser-Uniform. Der Präsident des Herrenhauses war als General à la suite und der des Abgeordnetenhauses als Dragoneroffizier gekommen. Ganz besonderer und, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, auffallender Aufmerksamkeit seitens der Minister erfreute sich der Fürstbischof Kopp, der im rothen Kardinalsmantel im rothem Käppchen und Handschuhen und dem Kardinalskreuz darüber gekommen war. Der Kaiser hatte wegen des Geburtstages des Zaren die Uniform des Alexander-Garde-Regiments angelegt. Prinz Friedrich Leopold und die drei Söhne des Regenten von Braunschweig nahmen bei der Verlesung der Thronrede neben dem Thron Aufstellung.

Gegen eine Verstaatlichung der Reichsbank, welche schwerste Gefahren für alle in Betracht kommenden Verhältnisse nach sich ziehen würde, hat sich in Essen am Dienstag die Jahresversammlung des Vereins deutscher Banken ausgesprochen.

Am Mittwoch, als am 50. Gedenktage der Eröffnung des Frankfurter Parlaments, wurden in Frankfurt a. M. im Kaisersaale des Americe die ehemaligen Mitglieder der Nationalversammlung Ministerialrat h. a. D. Dr. Wilhelm Jordan-Frankfurt a. M., Statthalterialrat h. a. D. v. Mahfeld-Schwannstadt (Oesterreich), D. G. Mosing-Wien, Professor J. Sepp-München und Landgerichtspräsident Schorn-Bonn von dem Magistrat der Stadt Frankfurt feierlich begrüßt. Bei der Festlichkeit waren der Magistrat, die Stadtverordneten und zahlreiche geladene Gäste anwesend. Oberbürgermeister Adickes begrüßte die Theilnehmer an dem Feste in längerer Rede und brachte den Willkommtrunk aus silbernem Pokale dar, worauf Professor Sepp in längerer Erwiderung den Dank der Geehrten abstattete. Am Abend fand ein Festkommers statt. Viele Gebäude in der Stadt trugen Flaggenschmuck.

Die Nachricht eines Berliner Morgenblattes, nach welcher Fürst Bismarck neuerdings erkrankt und Geheimrath Schwening er telegraphisch nach Friedrichsruh gerufen worden sei, ist rein erfunden. Geheimrath Schwening befindet sich seit zwei Tagen in Friedrichsruh. Der Fürst ist in den letzten Tagen nicht spazieren gefahren, ist jedoch nur des schlechten Wetters wegen zu Hause geblieben. Professor Vegas ist Mittwoch Abend von Friedrichsruh wieder abgereist.

Der braunschweigische Landtag hat am Mittwoch die von der Justizcommission vorgeschlagene Erklärung über die Thronfolgefrage angenommen. Gemäß der Resolution erklärte der Landtag, der Rechtszustand seit 1885 unverän-

dert, der Landtag erkenne zwar die Rechte des Herzogs von Cumberland als nächsten Agnaten des Herzogs Wilhelm an, mißbillige aber die reichs- und preußenfeindlichen Agitationen entschieden und hege zu der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen, sie werde auf Grund der staatlichen Selbstständigkeit des Herzogthums einen dauernden Rechtszustand bezüglich der Regierungsgewalt des Landes zu geeigneter Zeit herbeizuführen bemüht sein.

Die Ratifikationen des am 6. März d. J. in Peking unterzeichneten deutsch-chinesischen Vertrages betr. die Kiautschou-Bucht sind am Donnerstag im Auswärtigen Amte zwischen dem Staatssekretär von Bülow und dem chinesischen Gesandten Li Hai Swan ausgewechselt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm am Mittwoch nach längerer Debatte, in deren Verlauf die Minister Graf Soluchowski und Frhr. v. Krieghammer vertrauliche Aufklärungen gaben, den Nachtragskredit von 30 Millionen Fl. mit 14 gegen 3 Stimmen an.

Italien.

König Humbert hat in Anerkennung der an den Egen mehrerer Armeecorps veranstalteten Gütlichthätigkeit zum Besten der bedürftigen Familien der zu den Waffen wiedererufenen Mannschaften dem Kriegsminister 100.000 Frcs. überwiesen als Beitrag seiner selbst und der königlichen Familie. Auch die Regierung hat beschlossen, die genannten Familien ihrerseits zu unterstützen; die bezüglichen Maßregeln sind bereits in Vorbereitung. Der „Italia“ zufolge wird das Parlament zwischen dem 6. und 10. Juni einberufen werden.

England.

Am Donnerstage ist der berühmte englische Staatsmann Gladstone gestorben. Gladstone verschied ruhig um 5 Uhr Morgens, er schlief von 1 Uhr bis zum Eintritt des Todes. Seine Gemahlin und andere Familienmitglieder weilten am Sterbebette.

Der Tod Gladstone's wird im ganzen Lande als nationaler Verlust anerkannt. Alle Blätter erscheinen mit Trauerrand und widmen dem heimgegangenen Staatsmanne eingehende Nachrufe. Allgemein wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Leiche in der Westminster-Abtei beigesetzt werde. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser tragen Flaggen auf Halbmast gehiebt. Der Wittwe Gladstones sind von der Königin, dem Prinzen von Wales und den übrigen Mitgliedern des Königshauses warm gehaltene Beileidschreiben zugegangen.

Im Unterhause erhob sich am Donnerstage der erste Lord des Schazes Balfour sofort bei Beginn der Sitzung, worauf sämtliche Abgeordnete das Haupt entblößen. Balfour führt aus, er glaube, das gesammte Haus werde damit einverstanden sein, daß das Andenken Gladstones, dessen lange glänzende Laufbahn heute abgeschlossen habe, durch die Vertagung des Hauses geehrt werde. Morgen werde er eine Adresse an die Krone beantragen, daß Gladstones Beerdigung in der Westminster-Abtei auf Staatskosten erfolgen und ihm dort ein Denkmal errichtet werden möge mit einer Inschrift, in welcher seine hohen Verdienste anerkannt werden. Harcourt sprach mit wenigen Worten für die Vertagung, welche sofort erfolgte.

Harcourt, welcher am Mittwoch Abend auf einem Bankett der liberalen Vereinigung in London eine Rede halten sollte, erhob sich nach dem Tischgebete und entschuldigte sich, dem Bankett nicht beiwohnen zu können, da ihm der bevorstehende Verlust eines nicht allein ehemaligen Kollegen, sondern auch innigen Freundes sehr nahe gehe. Harcourt fügte hinzu, die Stimmen politischer Leidenschaften müßten schweigen vor dem Sterbebette eines solchen Staatsmannes, welcher so lange Zeit der Führer der liberalen Partei war.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 20. Mai 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 21. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, lebhafter Wind, ziemlich warm.

Personalm Nachrichten. Der Charakter als Baurath mit dem persönlichen Range der Räte IV. Klasse ist verliehen worden: den Wasserbauinspektoren Delton in Elbing und Stolze in Tilsit, den Kreisbauinspektoren Schulz in Königsberg i. Pr., Glasewald in Köslin und Nolte in Pr. Stargard, sowie den Maschineninspektoren Schmidt in Pillau und Trußlen in Banzhof Bredow bei Stettin. Der bisherige Direktor der Landwirtschaftsschule zu Dahme (Mark) Dr. Gisevius ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. ernannt worden.

Gesangverein „Liederhain“. Bei dem Concert, welches der Gesangverein „Liederhain“ Sonntag, den 22. Mai in Weingrundforst giebt, gelangen u. a. verschiedene Gefänge vom letzten Provinzialfängertage zum Vortrage. Mit den Gesangsvorträgen werden von der Pelz'schen Kapelle ausgeführte Musikpiecen abgewechselt.

Elektrische Straßenbahn. Der Bau der elektrischen Straßenbahn nach Vogelsang ist nunmehr beendet. Mittwoch Nachmittag war, wie wir bereits gemeldet haben, eine Commission der Eisenbahndirection zu Danzig hier anwesend, welche in Begleitung der Herren Bürgermeister Dr. C. O. Tag, Landrath Sydow, Direktor Ulfert u. a. die neue Strecke der Straßenbahn mit einem neuen Wagen besah und einer Prüfung unterzog. Gegen den Bau der Bahn war in zwei Punkten Bedenken geltend gemacht worden, und zwar eines Theils gegen die zu starke Steigung der Bahn kurz vor Vogelsang und andertheils gegen den zu spizen Winkel bei dem Uebergange der Bahn in der Nähe von

Vogelsang auf die Chaussee. Die Prüfung hat, wie uns mitgetheilt wird, ergeben, daß diese Bedenken hinfällig sind. Da auch sonst nichts gegen den Bau einzuwenden ist, so dürfte somit der Betriebseröffnung nichts im Wege stehen. Die landespolizeiliche Abnahme der Bahn wird voraussichtlich morgen, Sonnabend, Mittag und die Eröffnung derselben Sonntag erfolgen. Die Wagen nach Vogelsang werden zunächst von der Sternstraße aus abgehen, während sie später vom Alten Markt aus ihre Fahrt beginnen sollen.

Lehrerverein. Bei günstiger Witterung beabsichtigt der Lehrerverein morgen, Sonnabend, einen Spaziergang mit Damen durch den Vogelsanger Wald zu unternehmen. Abends findet dann ein Beisammensein in Bellevue statt. Der Abmarsch erfolgt 2 1/2 Uhr Nachmittags von der Schröder'schen Molkerei.

Der Ruderverein „Nautilus“ hält morgen, Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr im Bootshause seine Monatsversammlung ab.

Der Himmelfahrtstag wird nicht bloß von den Bewohnern unserer Stadt, sondern auch in vielen anderen Gegenden stets mit Vorliebe zu Ausflügen benutzt, obwohl erfahrungsgemäß sehr oft Regen gerade an diesem Tage die schönsten Pläne zu Wasser macht. Für die meisten Elbinger ist der herrliche Vogelsanger Wald zu Himmelfahrt das Ziel der Wanderung. Schon seit einer langen Reihe von Jahren übt dort das in früher Morgenstunden gegebene Concert des Gesangvereins „Liederhain“ seine Anziehungskraft auf die wanderlustigen Stadtbewohner aus. So wanderten auch gestern wieder, obwohl schon am frühen Morgen der Himmel gerade kein sehr freundliches Gesicht machte, gewaltige Scharen nach Vogelsang hinaus, um sich an den schönen Gesangsvorträgen der „Liederhain“ zu erfreuen. Unter der Leitung seines Dirigenten, des königlichen Musikdirectors Herrn Schöneck, begann der Gesangverein die Reihe seiner Vorträge mit dem weihewollen Liede: „Das ist der Tag des Herrn.“ Eine größere Anzahl mit bester Wirkung vorgetragener Gesänge folgten zur Freude des überaus zahlreichen Auditoriums. Zum Schluß erklang das schöne Lied: „Ach du klarblauer Himmel“ u. Der Himmel war aber leider nicht mehr klar und blau, und kaum waren die letzten Töne verklungen, da öffneten sich des Himmels Schleusen und ein anhaltender Regen strömte auf die Sänger und ihre Zuhörer herab. Alles flüchtete und suchte ein schützendes Obdach, sodaß man in den Räumen des Establishments nur mit Mühe Unterkunft finden konnte. Als nach langer Dauer der Regen endlich nachließ, trat man etwas abgekühlt die Heimkehr an. Einige Wagen der elektrischen Straßenbahn erschienen in Vogelsang, aber sie durften, da es sich um eine Probefahrt handelte, keine Fahrgäste aufnehmen. Ein Theil des Publikums benutzte aber doch wenigstens das Geleise der elektrischen Bahn zur Heimkehr, da ihm dieser Weg noch als der beste und verhältnißmäßig trockenste erschien. Die Ausflüge, welche mehrere Ortsvereine nach Vogelsang unternommen hatten, fanden in Folge des zweifelhaften Wetters unter nicht zu zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und deren Angehörigen statt. Der Elbinger Turnverein, dessen Turnfahrt bis Gildenboden ausgedehnt werden sollte, gab diese Wanderung in Folge des eingetretenen starken Regens auf. Nur etwa 20 Mitglieder des Vereins ließen sich durch die Ungunst des Wetters nicht abhalten und wanderten über Belvedere und Wilhelmshöhe nach Damerau, wo man gegen 3/4 11 Uhr eintraf. Nachdem man sich dort gestärkt hatte, marschirte man nach dem Waldschloßchen und traf Nachmittags wieder in Elbing ein. Die Dampfer, welche Nachmittags nach Kahlberg und der Haffküste fuhren, waren ziemlich gut besetzt. Bis gegen 6 Uhr konnte man in Kahlberg am Strande oder in den schönen Anlagen trockenen Fußes wandern, aber nachher stellte sich wieder ein starker Regen ein. Gegen 7 Uhr wälzte sich ein prächtiger Regenbogen über das ganze Haff.

Verkehrsstörung. Das Gewitter, welches gestern gegen Abend aufzog, hat in der Gegend bei Osterode großen Schaden angerichtet. Der Regen, welcher in Strömen hernieberging, hat die Wiesen überschwemmt und das Gras vollständig unter Wasser gesetzt. Der Eisenbahndamm zwischen Osterode und Raubnitz wurde auf einer Strecke von ungefähr 100 Metern unterspült, so daß der Schnellzug Insterburg-Thorn die Strecke nicht passieren konnte. Die Reisenden, welche den Zug nach Berlin benutzen wollten, mußten von Osterode über Mitzwalde nach Marienburg zum Anschluß an den hier um 10 Uhr 3 Min. abfahrenden Courzug befördert werden.

Gewitter. An Gewittern dürfte dieses Jahr dem Anscheine nach ziemlich reich werden. Nachdem es am Sonnabend Abend schon gewitterte, hatten wir auch diese Nacht ein Gewitter. Die Frühgewitter sind stets eine abnorme Erscheinung und dürfte das heutige Frühgewitter auf das Gonto des Jahrschen kritischen Tages III. Ordnung zu setzen sein, welcher für heute prophezeit war.

Zugverspätung. Eine gestörte Nachtruhe hatten die Reisenden, welche gestern Nacht den Schlafwagen des Nachcourzugs von Berlin benutzten. In Königs wurden sie aus dem Schlafe geweckt und aufgefordert, den Wagen zu verlassen, weil derselbe wegen Tragsfederbruchs ausgekelt werden mußte. Da ein Ersatzwagen nicht eingestellt werden konnte, mußten die Reisenden in den übrigen Wagen untergebracht werden, wodurch eine Verspätung von 30 Minuten entstand.

Ein Opfer seines Berufs wurde gestern der Hilfsweichensteller Burdin aus Danbin bei Raubnitz, welcher auf Bahnhof St. Gylau den Weichenstellerdienst zu versehen hatte. Derselbe wurde beim Ueberschreiten des Geleises von einer Rangirmaschine erfaßt und getödtet. Von dem Unfall wurde der hiesigen Staatsanwaltschaft, als der zuständigen Gerichtscommission, Mittheilung gemacht.

Die Pfingstferien beginnen an allen Schulanstalten unserer Stadt Sonnabend, den 28. Mai.

Aufgenommen wird der Unterricht wieder an den höheren Schulen am Donnerstag, den 2. Juni, und an den Volksschulen und der staatlichen Fortbildung- und Gewerkschule am Freitag, den 3. Juni. Es sind dieses die einzigen Ferien, bei denen die Volksschulen einen Vorzug vor den höheren Schulen haben. Bei allen anderen Ferien des Jahres ist es umgekehrt.

Besteuerung der Waarenhäuser. An der von dem Herrn Finanzminister Dr. von Miquel nach Berlin einberufenen Conferenz, betreffend die stärkere Besteuerung der Waarenhäuser, hat auch Herr Oberbürgermeister Elbitt theilgenommen. Ueber die Verhandlungen, welche vier Stunden währten, hat der Minister strenges Stillschweigen gewünscht. So viel verlautet jedoch, daß die Herren von der Conferenz den Eindruck hinweggenommen haben, daß Herr v. Miquel der durch die großen Waarenhäuser geschaffenen Nothlage des Kleinhandels seine vollste Aufmerksamkeit zuwenden und eine Abhilfe in erste Erwägung ziehen wird.

Die Frühluft ist keineswegs immer so stärkend, als man in der Regel annimmt. Wenn man am gestrigen Vormittage in der Stadt die heimkehrenden Frühspaziergänger beobachtete, dann mußte man wohl die Ueberzeugung gewinnen, daß die Frühluft auch unter Umständen sehr schwächt. Man sah gestern Viele, welche sehr unsicher oder gar unter Benutzung fremder Hilfe ihrem Heime zusteueren.

Gefangenentransport. Um die Anzahl der Gefangenen in dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zu vermindern, sind bereits in sämtliche Gefängnisse der angrenzenden Städte, soweit Platz vorhanden war, Gefangene von hier untergebracht worden. Bis an die äußerste Grenze unserer Provinz wurden die Gefangenen von hier aus transportirt. So wurde auch heute früh mit dem um 4 Uhr 15 Min. hier abgehenden Personenzuge ein Transport Gefangener nach Flatow befördert.

Verhaftungen. Der Buchdrucker Karl G. aus der Alst. Grünstraße lärmt gestern Abend in der Königsberger Straße derart, daß er von einem Schutzmänn zur Ruhe aufgefordert werden mußte. Da G. jedoch weiter lärmt und den Beamten auch noch beleidigte, so wurde er für verhaftet erklärt. Darauf versuchte G. sich seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen, wurde aber bald darauf ergriffen. Sein Freund, der Schlosser W. aus der Scheunenstraße, versuchte ihn zu befreien, wurde aber ebenfalls festgenommen und abgeführt. G. nannte sich fälschlich „Clemens.“

Telegramme.

Berlin, 20. Mai. Das Vermessungsbataillon für Kiautschou ist am 16. Mai in Tintau eingetroffen.

Leipzig, 20. Mai. Vor dem Reichsgericht begann heute der Prozeß gegen den Schriftsteller Gustav Münster wegen Verbrechens des Landesverrats.

Brag, 19. Mai. Heute früh explodirte an Bord eines zur Abfahrt bereiten Dampfers der Moldaudampfschiffahrtsgesellschaft der Kessel. Ein Kind wurde bis zum zweiten Stockwerk eines Hauses emporgeschleudert und getödtet. Bisher wurden 3 Tödtete und 3 Schwerverwundete, sowie 4 Leichtverwundete festgestellt. Zwei bis drei Leichen dürften sich noch im Wasser befinden. Das Schiff ist zertrümmert.

Brest, 19. Mai. Bei der benachbarten Station Gouenau hat heute ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden. Eine Anzahl Waggons sind zertrümmert. Die Züge waren mit Passagieren voll besetzt. 45 Personen wurden verletzt, 9 davon schwer.

London, 20. Mai. Die „Times“ melden: Ein Influenzaanfall erschütterte die Gesundheit Balfour's ernstlich und verursachte eine Herzschwäche, welche jede geistige und körperliche Anstrengung verbietet. Balfour verließ gestern das Unterhaus in einem, der Erschöpfung nahe kommenden Zustande.

Madrid, 20. Mai. Cerveras Geschwader ist in Santiago auf Cuba angekommen. Zwei amerikanische Schiffe, welche das Fort zu beschießen versuchten, zogen sich eiligst zurück. Die Königin-Regentin beglückwünschte Cervera telegraphisch.

Madrid, 20. Mai. Wie die Blätter melden, ist die Abfahrt des unter dem Oberbefehl des Admirals Camara stehenden Geschwaders nahe bevorstehend. Dasselbe soll aus den Panzerschiffen Pelayo, Carlos Quinto, den Kreuzern Patriota, Rapido, Alfonso Doce, Antonio Lopez, 3 Torpedojägern und dem Aviso Ciralda zusammengesetzt sein. Ein weiteres Reservegeschwader, bestehend aus den Schiffen Victoria, Numancia, Alfonso Ece und Lepanto wird sofort gebildet werden.

Montreal, 20. Mai. 9 Kriegsschiffe, von denen man glaubt, daß sie spanische seien, passirten heute die Küste. Die Ansicht, daß diese Schiffe spanische seien, scheint eine hier eingetroffene Privatdepesche, nach welcher von Cadix kommende spanische Kohlenschiffe auf der Höhe von Miquelon und St. Pierre angekommen sind, zu bestätigen. Man glaubt hier, daß die Schiffe die Städte und Häfen der atlantischen Küste Amerikas angreifen werden.

New-York, 20. Mai. Nach einer Depesche der „Evening World“ aus Washington soll der Marine-Sekretär Long die Nachricht erhalten haben, daß spanische Geschwader näherte sich der Ostküste.

Briefkasten.

R. Elbing. Darüber haben wir uns auch schon gemündert. Vielleicht wenden sie sich mit Ihrer Anfrage an die betreffende Behörde, welche dann voraussichtlich der Sache näher treten würde. Möglich ist es auch, daß dieser Behörde von dem Vorfall „amtlich“ nichts bekannt ist.

Seiteres.

Kiaotshou. Gefängnisdirektor fragt den zum Tode verurtheilten Delinquenten, ob er noch einen letzten Wunsch habe. Der Delinquent erwidert: „Ja, ich möchte vor meinem Ende gern noch das Wort Kiaotshou richtig schreiben und sprechen lernen.“

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 20. Mai, 12 Uhr 45 Min. Mittags
(Von Kortatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L. % excl. Fab. 54,50 A Brief loco nicht contingentirt 54,50 A Brief Mai 54,50 A Brief loco nicht contingentirt 54,00 A Geld Mai 53,80 A Geld

Berlin, 20. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Preise der Coursmatter.
Spiritus 70 loco 54,90 A
Spiritus 50 loco — A

Börse: Ruhig.	Cours vom	18,5	20,5
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,10	103,10
3 pCt. " "		103,10	103,20
3 pCt. " "		96,70	96,60
3 1/2 pCt. Preussische Conlols		103,00	103,10
3 1/2 pCt. " "		103,10	103,00
3 pCt. " "		97,20	97,20
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,00	100,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente		102,70	102,50
4 pCt. Ungarische Goldrente		102,60	102,70
Oesterreichische Banknoten		169,60	169,60
Russische Banknoten		217,25	217,60
4 pCt. Rumänier von 1890		93,00	92,90
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		57,50	57,80
4 pCt. Italiensische Goldrente		90,40	90,80
Disconto-Commandit		195,90	196,60
Marienb.-Markl. Stamm-Prioritäten		119,00	119,25

Städtischer Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Direction.)
Berlin den 18. Mai 1898.
Zum Verkauf standen: 501 Rinder, 2612 Kälber, 1441 Schafe, 9709 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Fig.)
Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, — bis —; 4) gering genährte, jeden Alters, — bis —. Bullen: 1) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths, — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, — bis —; 3) gering genährte, 45 bis 48. — Färsen und Kühe: 1) a) vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths, — bis —; b) vollfleischig, ausgemästete Kühe

höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 48; 4) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 43 Markt.

Für Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 69; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 64; 3) geringe Saugkälber 50 bis 56; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 44 Markt.

Für Schafe: 1) Mastlamm und jüngere Mastlamm 56 bis 58; 2) ältere Mastlamm 52 bis 55; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 50; 4) Holsteiner Niederungsschafe — bis —.

Für Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tara-Abzug: 1) vollfleischige, ternige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahre alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund — bis 5.; b) über 300 Pfund lebend (Käfer) — bis —; 2) fleischige Schweine 49 bis 50; gering entwickelte 46 bis 48; Sauen 43 bis 45 Markt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 60 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Von den aufgetriebenen Schafen wurden etwa 700 Stück abgesetzt. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Gold-blondes Haar ist modern. Jede Haarfarbe erzielt diese wunderbare glänzende u. haltbare Goldfarbe bei Gebrauch von **Franz Kuhn's Aurin-Goldhaarwasser**. Reicht nur von **Franz Kuhn**, Kronenparfümerie **Nürnberg**. Auch hier bei **Fr. Laabs, Drog.** zum **Roth. Kreuz**.

Ausverkauf wegen Umbau!

M. Rube Wittwe

(Inh. Arthur Niklas)
Elbinger
Tricotagen-Fabrik
16/17 Fischerstraße 16/17
empfiehlt
Frühjahrs-Unterkleider,
Strümpfe, Socken,
Blousen und Corsettes.

Dr. Lahmann's Reform-
Baumwoll-Unterkleidung.



Seidenstoffe
Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei
MICHEL'S & Co. BERLIN

Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.
Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Elbinger Standesamt.

Vom 20. Mai 1898.
Geburten: Klassen-Assistent Max Nowack S. — Fabrikarbeiter Wilhelm Kapahnke T. — Bauunternehmer Wilhelm Schubert T. — Former Anton Holländer T. — Fabrikarbeiter Gottfried Böhne S. — Bahnarbeiter Wilhelm Adomeit T. — Former Gustav Rota T. — Arbeiter August Schwalbe S. — Fischer Gottfried Kienast S.
Aufgebote: Bäckermeister Paul Grunwald mit Elisabeth Kolberg. — Schmied Franz Zander mit Florentine Benlow.
Sterbefälle: Schlosser Hermann Schmidt, T. 4 M. — Arbeiter Fr. Wilh. Frisch, T. 3 M. — Hospitalit August Popp, 73 J. — Arbeiter August Schotke, 1 S. todtgeb. — Schlosser Carl Otto, T. 2 J. — Wittwe Wilhelm Schief, geb. Thimm, 80 J.

Lehrerverein.

Sonnabend, den 21. Mai cr.,
bei günstiger Witterung:
Spaziergang mit Damen
durch den **Vogelsanger Wald**. Abends **Beisammensein in Bellevue**.
Abmarsch: 2 1/2 Uhr Nachmittags von der **Schröter'schen Mollerei**.
Der Vorstand.

Ruderverein „Nautilus“

Sonnabend, den 21. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
im **Bootschause**.
Tagesordnung: Regatta betreffend und Diverjes.

Bekanntmachung.

Auf der Wansau werden noch circa 40 Stück Jungvieh und Pferde unter den in unserer Bekanntmachung vom 7. Mai d. J. aufgestellten Bedingungen auf die **Weide** genommen. Das Weidegeld beträgt neben 80 Pf. Schreibgebühr pro Stück
für 1 einjähriges Pferd . . . 25 M.
" 1 zweijährig " . . . 30 "
" 1 älteres " . . . 45 "
" 1 Stute mit Fohlen . . . 50 "
" 1 einjährige Färse . . . 30 "
" 1 zweijährige " . . . 36 "
" 1 Kalb . . . 15 "
Anmeldungen werden in der Kammereikasse entgegengenommen. Der Tag des Auftriebes wird bekannt gemacht.
Elbing, den 18. Mai 1898.

Der Magistrat.

Kammerei-Verwaltung.

Auction.
Sonnabend, den 21. d. Mts.,
Form. von 10 Uhr ab
und Montag, den 23. d. Mts.,
Nachm. von 3 Uhr ab,
werde ich in meinem Pfandlokal **Wollweberstraße Nr. 5** hier im Auftrage des Herrn Kaufmann **Schroedter** (früher Werder'scher Hof) wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts die noch vorhandenen
div. **Weine** sowie **Restbestände an Colonialwaaren**, ferner ca. **12 Kilogramm div. Essenzen** in öffentlich freiwilliger Auction gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen.
Elbing, den 20. Mai 1898.

Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Aufruf
an die Gastwirthe!!!

Falls eine goldene Uhr bei irgend Jemand verpfändet worden ist (es handelt sich um eine angeblich gestohlene), wird höflich gebeten, die betr. Adresse unter **W. 200** der Exped. d. Btg. überzenden zu wollen.

Als außerordentlich **billig** empfehle einen **Posten weißg. Leinen**
kräftige Waare 75 cm breit, Mtr. zu **30** und **40** s.
Gerstenkornhandtücher,
48 cm breit, Meter **25** s.
Weißl. Dress-Handtücher,
Dyd. von **4,50** an.
Leinene Tischtücher
von **50** s an.
Leinene Servietten,
das ganze Dyd. **3** s.
Hochf. Jacquard-Handtücher
d. ganze Dyd. **7** s.
Dowlas u. Hemdentuch
schwere, breite Waare, Mtr. **30** s
Robert Holtin.

Rehe, Keulen, Blätter, billigst.
Caviar Ia, 1898er
empfehlen
M. B. Redantz,
Spieringstraße 3.

Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung u. Verjüngung ihres Teints nur
Grolichs Heublumenseife
(System Kneipp.)
Preis 50 Pf. Käufl. bei Apothekern u. Droguisten od. p. Post mind. 6 St. (12 St. vers. speisefrei) a. d. Engel-Droguerie von **Joh. Grolich** in **Brünn** in **Mähren**.
In **Elbing** bei **Max Reichert,** Apotheke, **G. Götz,** Apotheke, und bei **Fritz Laabs,** Droguerie.

Couverts,
hell- und dunkelgrau, rehsbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 3,00 - 5,00 M.
gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

1 Kellner-Lehrling
faun sich melden im
Casino.

Elegant garnirte Neuheiten
in
Damen- u. Mädchen-Strohhüten
zu hervorragend billigen Preisen.
Garnirte
Damen-Hüte
von Mk. 1,50, 1,95, 2,25,
Mädchen-Hüte
von Mk. 0,65, 0,95, 1,25
bis zu den elegantesten.
Garten-, Land- u. Frauen-
Stroh-Hüte
0,25, 0,30, 0,35 u. p. Std.
Herren- und Knaben-Strohhüte
in unübertroffener Auswahl zu bekannt unerreicht billigen Preisen.
Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.

Möbel-Lager
von
H. Fr. Neumann,
Dampftischlerei,
Herrenstraße Nr. 15 **Elbing,** Herrenstraße Nr. 15.
Ausführung sämtlicher Bauarbeiten,
sowie
Uebernahme von **Laden- u. Einrichtungen**
jeden Genres.
Zeichnungen jeden Stils liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfe) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Ein Handkahn
billig zu verkaufen.
Zinnerer Vorberg 4.

Ein gut erhalt. Arbeitswagen
steht billig zum Verkauf.
Sternstraße 5.

Eine erstklassige **Feuerversicherungsgesellschaft** sucht gegen hohe **Provisionsätze** u. **Extrabonifikation** einen

thätigen Agenten
welcher speciell das städtische Mobiliar- und Gebäudegeschäft mit Energie zu betreiben im Stande ist. Offert. unter **S. 117** an die Exped. d. Btg. erb.

Zum 1. Juli oder auch später wird
ein Fräulein
gesucht für eine Buchhandlung mit nur guten Kenntnissen. Auch ist Erfahrung im Schreibmaterialienhandel notwendig. Gehalt monatlich 70 Mk. Offerten unter **S. 114** an die Exped. dieser Zeitung.

Pension
gesucht von einer Dame mit 14jährig. Kinde in **waldreicher Gegend von Cadienen, Panklau oder Vogelsang**.
Offerten mit **Preis** und genauer Angabe zu richten an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg Pr., sub M. 9632.**

12.000 Mk.
zur 1. Stelle auf ein sehr gut verzinsl. im Mittelpunkt der Stadt beleg. Grundstück per **sofort** gesucht.
Off. unter **A. 18** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Kürschners
Bücherschatz
Die billigste **Romanbibliothek.** Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Bestellungen durch Briefe und Herrn **Viliger Verlag** Berlin W. 9.
20 Bände
Joseph Kürschners
Universal-Konversations- **Weltspachen-Lexikon.**
Lexikon. Auf 213.000 Zeilen den Inhalt neubändiger, deutsch-engl. Französisch- und latein. Lexikon Verfaßt in einem Bande. 2700 Jiluren. Geb. Preis nur 3 Mk.
200.960 Zeilen. Vollständig, deutsch-engl. Französisch- und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Geb. Preis nur 3 Mk.
Kürschners Jahrbuch 1898.
Ein Kalendarium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Aufzeichnungen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart: Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vortell wohnt. In farbigen Umschlag 1 Bändl., geb. 1,50 Mk.
"Hat seines Gleichen in Deutschland nicht." (Nordd. Allg. Btg.)
Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Kürschners's Bücherschatz
à Band 20 Bfg. stets vorrätig bei
A. Birkholz, Buchhandlung,
Kettenbrunnenstraße 5.
Wer Stellung sucht, verlange unsere **"Allgemeine Balancen-Liste"**.
W. Hirsch Verlag, Mannheim. **Reinecke's Fahnenfabrik**
Hannover.

Ausverkauf wegen Umbau.



**Blousen,
Corsettes,
Kinder-Kleidchen
Wasch-Anzüge,**

elegant und chic,
kauft man preiswerth bei

M. Rübe Wittwe,

(Inhaber Arthur Niklas),
Fabrik für Unterkleider und Strumpfwaren.



16/17
Fischerstrasse
16/17.

Hochzeits-Geschenke

Pathen-Geschenke

Einsegnungs-Geschenke

Nur
gute
Waare.

empfiehlt das durch seine **strenge Reclität** und **Billigkeit**
bekannte

**Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Messing-
waaren-Geschäft** von

Augustin Riebe, Elbing,

Alter Markt 53.

Anstalt für Vergoldung, Versilberung,
Bernickelung und Verkupferung.

Specialgeschäft für alle Gravenarbeiten.

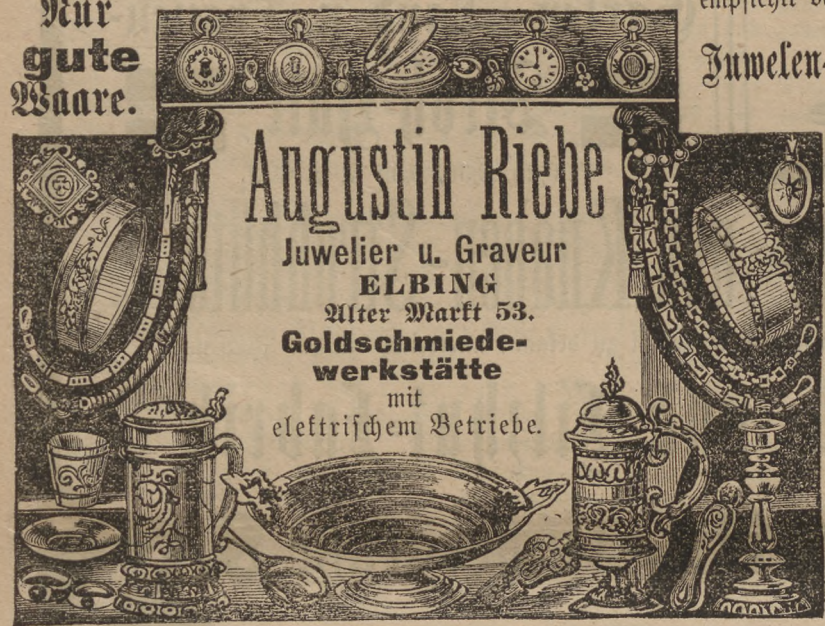
Lieferant von Stempeln

für Behörden, Vereine und Private.

Einschneiden von Monogrammen u. Sprüchen

in Bier- und Weingläser.

Damen- u. Herren-Uhren unter Garantie,
höchst sorgfältig regulirt, zu billigsten Preisen,
in Gold und Silber.



Augustin Riebe

Juwelier u. Graveur
ELBING
Alter Markt 53.
Goldschmiede-
werkstätte
mit
elektrischem Betriebe.

Verlobungsringe.

Freundschaftsringe.

10 Prozent! Rabatt 10 Prozent!

Sonnabend, den 21. Mai, Sonntag, den 22. Mai.

Corsets, Handschuhe, Wäsche, Sonnenschirme,
Damen und Kinder. Baumwolle Seide Glacé. Hemden u. Beinkleider. nur neueste Dessins.

Taschentücher, Unterröcke, Kragen, Manschetten, Tücher u. Schärpes,
weiß und bunt, weiß und farbig, in allen Weiten, hell und dunkel.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann,

Inhaber Alfred Lissauer.

Alter Markt 10/11.

Alter Markt 10/11.

In meinem Geschäft herrscht kein Kaufzwang.

Hochzeits-Geschenke

empfehle in grossartig schöner Auswahl.
In **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Korall- und
Granat-Waaren**
bringe ich stets das Neueste und Geschmackvollste.
Billigste, feste Preise!

Emil Hoepner,

Juwelier und vereidigter Gerichtstaxator,
Friedrich Wilhelm-Platz 5.
Altrenommiertes Geschäft, gegründet 1863.

Kleine Wohnhäuser

ca. 4-6 Wohnungen, auch mit Garten,
in jedem Stadttheile, werden zu kaufen
gesucht.

Gefl. Off. unter **B. 117** in der Ge-
schäftsstelle d. Btg. niederzulegen.

Junge Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren ver-
langen zum Erlernen des **Wickel-
machens, Cigarrenmachens oder
Cigarrenfortirens**

Loeser & Wolff.

Grunau Höhe.

Garten-Etablissement-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend zur
gefl. Nachricht, daß ich in **Grunau Höhe** ein

Coffee- und Restaurations-Local,

verbunden mit einem **wunderschönen schattigen**

Garten,

welcher sich für Schulen und Vereine sowie Gesellschaften eignet, er-
öffnet habe. Auch die Restaurationslocale, welche reservirte Zimmer
sowie Familien-Zimmer enthalten, stehen bei mir für Gesellschaften
zur Verfügung.

Es wird mein ganzes Bestreben darauf gerichtet sein, durch
gute Getränke und Speisen sowie zuvorkommende Bedienung das mich
beehrende Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Indem ich noch bemerke, daß Familien-Coffee aufbrühen
können, bitte ich höflichst, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.

Hochachtungsvoll

Valerian Günther.



**Photographische Apparate
Trockenplatten,**

ff. Fabrikate

empfiehlt

sowie **sämmtliche Gebrauchsartikel**
für Amateure und Berufs-Photographen
zu billigem Preise

Richard Wiebe, Elbing

Drogen, Parfümerien, Farben

Photographische Bedarfsartikel

Heiligegeiststraße 34.

NB. Eine fast neue „**Monopol-Camera**“, 9 x 12, soll
billig verkauft werden.

Mein Wäsche-Lager

bietet eine **reichhaltige Auswahl**
sauber gefertigter Herren-, Damen- und

Kinderwäsche.

Damenhemden, mit Spitze garnirt, von 80 s an.

Damenhemden mit handgestickten Einfäsen von 1,75 an.

Negligé-Jacken mit Spitze garnirt von 1,00 an.

Beinkleider mit Spitze garnirt von 1,20 an.

Staub- und Anstandsrocke in großer Auswahl von 2,50 an.

Morgenröcke, tadellos sitzend,
sowie **waschechte Stoffe** dazu.

Robert Holtin,

Schmiedestraße 4.

August Wernick Nachf.,

Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestr. 7.

empfiehlt **Neuheiten** in

schwarzen, weissen u. couleurtten Kleiderstoffen
und Besätzen.

Waschstoffe in aparten, klaren und
gekreppten Geweben.

Sonnenschirme.

Neuheiten in Unterröcken.

Die Interpellation Kanitz.

Genau acht Tage nach der Verhandlung der Interpellation über den Reichstag hat Graf Kanitz im preussischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, welche das richtige Gegenstück zu der sozialdemokratischen Interpellation ist. Diese wollte Ermäßigung der Getreidepreise durch Suspension der Getreidezölle herbeiführen. Die Interpellation Kanitz richtet sich auf die Maßregeln, die geeignet sein sollen, im Falle eines künftigen Krieges die Getreideversorgung Deutschlands sicherzustellen und einer übermäßigen Vertehrung des Getreides vorzubeugen. Der Unterschied ist nur der, daß Graf Kanitz am 5. Mai im Reichstag die zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle abgelehnt hat, während er am 13. Mai als das einzige Mittel, Getreidepreise, wie die gegenwärtigen, zu verhindern, eine vorherige Ansammlung von Getreidevorräten in ruhigen Zeiten empfohlen hat. Daß die Interpellation Kanitz nicht mehr auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gekommen ist, der Interpellant also nicht mehr in der Lage war, den anscheinenden Widerspruch zwischen der früheren und der jetzigen Auffassung darzulegen, kann man nur bedauern. Für Nicht-Agrarier ist dieser Widerspruch sehr verständlich. Am 5. Mai stand der Weizenpreis 245, der Roggenpreis 171 M. Nachdem der Preis für Weizen inzwischen auf 268, der für Roggen auf 183 M. gestiegen, waren die Preise beider Getreidearten bis zum 13. Mai ungefähr auf den Satz vom 5. Mai zurückgegangen. An diesem Tage erklärte Graf Kanitz im Reichstage, die Preise, wie sie heute bestehen, sind keine übermäßig hohen, sondern es sind die Preise, welche die Landwirtschaft mindestens haben muß, wenn sie überhaupt bestehen und gedeihen will. Durch die Ablehnung der Suspension der Zölle sollte „das Prinzip“ statuiert werden, daß die Getreidepreise, die wir gegenwärtig haben, nur die nothdürftig auskömmlichen sind. Acht Tage später sollte der Staat die Versorgung Deutschlands mit Getreide in die Hand nehmen, um das Steigen der Preise auf diese Normalhöhe zu verhindern. Der Antrag Kanitz, betreffend die Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide, verlangte 1894 den Minimalpreis für Weizen von 215, für Roggen von 165, für Hafer von 155 Mark, während der Verband der Centralvereine ostelblicher Landwirthe in einer Eingabe an den Reichskanzler Grafen Caprivi die Herstellungskosten im Durchschnitt auf 160 M. bei Weizen, 140 M. bei Roggen und 120 M. bei Hafer schätzte; also um 55, 25 und 35 M. niedriger als im Antrag Kanitz. Der Anspruch an den Preis für landwirtschaftliche Produkte ist demnach seit 1894 erheblich gestiegen, bei Weizen von 160 auf 245, bei Roggen von 140 auf 171 M. Der Appetit kommt beim Essen.

Sollte nun wirklich die Interpellation Kanitz, die von den Deutsch-Conservativen unterstützt ist und der sich auch die Freiconservativen angeschlossen haben, der Wahrnehmung Rechnung tragen, daß die gegenwärtigen Kornpreise für die Consumenten unerträglich sind? Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, schrieb unmittelbar

bar nach der Einbringung der Interpellation Kanitz in einem Artikel „Zur Weizenchwänge“, die Besprechung dieser Interpellation werde willkommenere Gelegenheit bieten, darauf erneut und nachdrücklicher hinzuweisen, daß die „gemeingefährlichen“ Vorschläge der beghehrlichen Agrarier am besten geeignet sind, Deutschland genügend mit Brot zu versorgen und ebensowohl Theuerung wie Schundpreise abzuwehren. Also sind, nach der Ansicht des Herrn von Bloch, welcher die Interpellation Kanitz unterstützt hat, die gegenwärtigen Preise die richtigen Mittelpreise. Das Agrarierblatt schreibt dann:

„Wir haben schon längst darauf hingewiesen, daß die Spielergesellschaft einmal die Preise in die Höhe treiben würde, nicht nur um einen Raubzug zu thun, sondern auch um auf die Wahlen (1) zu wirken. Wenn die neue Ernte kommt, wird vielleicht die Gegenpartei an der Börse zum Siege gelangen, die eingesperrten Getreidevorräte (deren Vorhandensein Graf Kanitz im Reichstage gelehrt hatte) werden frei, der Markt überschwemmt und der Landwirth wird vielleicht wieder unter niedrigen Preisen seufzen. Das muß verhütet werden, und das kann verhütet werden, wenn man nur will.“

Das trifft den Kern der Sache. Die Maßregeln, welche die Interpellation Kanitz empfiehlt, haben lediglich den Zweck, den Rückgang der Preise nach der neuen Ernte zu verhindern. Wenn die staatlichen Getreidelagerhäuser gefüllt werden sollen, wird die Nachfrage auf dem Getreidemarkt groß genug sein, um die Vorräte zu vermindern und dadurch die Preise auf der gegenwärtigen Höhe zu erhalten. So das Organ des Herrn von Bloch, der doch mit den Intentionen des Grafen Kanitz bekannt sein muß. Die Ermäßigung der gegenwärtigen hohen Preise soll nicht herbeigeführt, sondern verhindert werden.

Damit wird zugleich eingestanden, daß das Verbot des Getreideterminhandels nicht ausreicht, das Sinken der Preise zu verhindern. Graf Kanitz hat am 5. Mai im Reichstage erklärt, er habe einen besonderen Grund, aus dem er eine Suspension der Getreidezölle nicht wünsche und der sei: „die unvermeidliche Beunruhigung des Handelsstandes durch derartige Maßregeln.“ Durch seine Interpellation will er den Staat dahin drängen, die Versorgung Deutschlands mit Getreide dem Handelsstande aus der Hand zu nehmen, weil derselbe sich als unfähig zur Lösung dieser Aufgabe erwiesen habe! Was insoweit zutrifft, als das Vorkriegsgesetz den Getreidehandel verhindert, seine Funktion vollständig zu erfüllen.

Von Nah und Fern.

* Das Ende der Menschheit. Der Marquis de Nabailiac, durch verschiedene anthropologische Werke bekannt, sah sich vor einiger Zeit dazu veranlaßt, im Pariser „Correspondent“ die Theorien über den Ausgang des Menschengeschlechts einer kritischen Prüfung zu unterziehen, und zwar handelte es sich für ihn hauptsächlich um drei Theorien, von denen wenigstens zwei auf namhafte Gelehrte zurückzuführen sind. Da ist einmal Professor Faye, der kürzlich das unerhörte Jubiläum der 50 jährigen

Mitgliedschaft an der Pariser Akademie der Wissenschaften gefeiert und als Physiker, Astronom und Meteorologe bedeutende Leistungen aufzuweisen hat, noch mit seinen 90 Jahren ist Faye ein rechter Kämpfer geblieben, der es mit jedem Gegner aufnehmen kann. Faye ist davon überzeugt, daß das Leben auf der Erde mit der Abkühlung der Sonne eines Tages ein Ende haben müsse. Wenn die jetzt gasige Sonnenhülle sich mehr und mehr in eine feste Kruste umgewandelt haben wird, so wird jedem Menschen, jedem Thier und jeder Pflanze auf der Erde das nöthige Licht und die nöthige Wärme zum Leben geraubt werden. Freilich giebt uns Faye einige Millionen Jahre Frist, sodas die Menschheit diesen „Lebensabend“ hoffentlich noch recht ausnützen kann. Etwas weniger liebenswürdig ist schon der berühmte französische Geologe de Lapparent, der den Untergang des Lebens auf der Erde in andern Ereignissen begründet sieht. Wie jedermann weiß, arbeiten die irdischen Gewässer dauernd an der Abtragung des Landes, dessen Trümmer von den Strömen und vom Winde als Sand und Staub ins Meer getragen werden, sodas der Meeresboden sich allmählich erhöhen muß. Lapparent hat die Zeit zu berechnen versucht, nach deren Ablauf das Land derart eingeebnet sein wird, daß die ganze Erdoberfläche gleichmäßig vom Meere bedeckt werden muß. Wenn dieses nach etwa 4 1/2 Millionen Jahren geschehen sein wird, dann wird es kein Leben auf dem Lande mehr geben, weil es eben kein Land mehr geben wird. Es ist allerdings nicht einzusehen, warum sich der Mensch bis zu dieser Zeit nicht auf die Einfluth vorbereitet haben sollte, indem er sich der Nahrung von Wasserthieren und Wasserpflanzen, aus denen er sich vielleicht künstliches Eiweiß und künstliches Brot bereitet, angepaßt hat und entweder großartige schwimmende Häuser geschaffen oder sich gar selbst in einen richtigen Wasserbewohner mit Schwimmhäuten an Händen und Füßen umgewandelt haben sollte. Am allerhöchsten treibt es aber der belgische General Brialmont, Mitglied der Brüsseler Akademie. Dieser giebt dem Menschengeschlecht nur noch 369 Jahre zu leben. Er hat nämlich ausgerechnet, daß die Erdoberfläche nur 12 Milliarden Menschen ernähren kann und daß diese Einwohnerzahl schon im Jahre 2166 u. Chr. erreicht sein wird. Dann also wird das Menschengeschlecht allmählich durch Hunger von der Erde verschwinden.

* Vom Seemannsleiden kann die Mannschaft des untergegangenen Geestmünder Fischdampfers „Präsident Herwig“ erzählen, die sich auf Island gerettet hatte. Von dem am 9. März an der Ostküste Islands bei Merland gestrandeten Dampfer waren 8 Mann an Land gefahren und konnten infolge des schlechten Wetters und Gegenwindes nicht mehr durch die Brandung zurückkehren, um die an Bord Gebliebenen abzuholen. Während letztere von dem französischen Schooner „Semillante“ aufgenommen wurden, irrten die Schiffbrüchigen an Land in völlig unwirthlicher Gegend umher, bis sie auf einen Bauern stießen, der auf der Jagd begriffen war. Der Mann hatte die Schiffbrüchigen bemerkt und war zu ihnen geeilt, um ihnen Hilfe anzubieten.

Man konnte sich jedoch nicht verständigen. Der Bauer eilte nun nach dem nächstgelegenen Orte Steinsmyrte zurück und holte Hilfe. Unter anderen erschien ein Geistlicher Namens Johnson, der englisch sprach, und so konnten die Schiffbrüchigen ihm ihr Leid klagen. Dieser nahm sich ihrer sofort in der liebevollsten Weise an. Die Schiffbrüchigen wurden auf seine Anordnung nach Steinsmyrte geleitet, dort mit Kleibern versehen und aufs Beste versorgt. Pastor Johnson schenkte ihnen Tabak und suchte überhaupt ihr Loos so erträglich wie möglich zu machen. Bis zum 1. April blieben die Schiffbrüchigen in Steinsmyrte; dann wurden ihnen Pferde zur Verfügung gestellt und sie von Eingeborenen bis zum nächsten Orte geleitet. In jedem Orte wurden sie dann auf ihrer langen, beschwerlichen Reise wieder auf das Freundlichste versorgt, mit frischen Pferden versehen und von eingeborenen Führern weitergeleitet. Ueber diese Reise haben die Schiffbrüchigen ein genaues Tagebuch geführt. Am 8. April langten sie endlich in Reikjavik an und fuhren am 13. auf dem norwegischen Kutter „Thrift“ nach Mandal. Von dort fuhren sie am 2. Mai nach Christiania und von hier am 4. Mai mit dem norwegischen Dampfer „Vesta“ nach Hamburg. Hier betraten sie am 6. Mai Nachmittags wieder heimathlichen Boden. Die auf dem „Präsident Herwig“ zurückgebliebenen Leute wurden von einem französischen Schiffe mit Hilfe ihnen zugezogener Leuten durch die Brandung gezogen und aufgenommen. Später wurden sie an den dänischen Dampfer „Laura“ abgegeben, der sie am 7. Mai in Leith an Land setzte. Mit ihnen kamen noch 26 Schiffbrüchige dort an, die zu der Besatzung der französischen Logger „Almé Emilie“ und „Fabel“ gehörten; diese Schiffe waren ebenfalls an der Südküste von Island untergegangen. An demselben Tage wurden die Mannschaften der bei Island waack gewordenen französischen Fischerfahrzeuge „Deride“, „Michellen“ und „Marie“ von dem Dampfer „St. Magnus“, von Lerwick kommend, ebenfalls gelandet.

* Die Frankfurter Paulskirche zum Andenken an die Ereignisse, welche sich dort im Jahre 1848 abspielten, in eine Ruhmeshalle umzuwandeln, hat man der hohen Kosten wegen aufgegeben. An dem Plan, ein Einheitsdenkmal zu errichten, hat man aber festgehalten. Es soll aus historischen Gründen auf dem Paulsplatz Aufstellung finden. Der Magistrat hat dazu bereits seine Zustimmung gegeben und beantragt, für die Ausführung einzuwilligen 62000 M. zur Verfügung zu stellen. Das Preisaus schreiben für die Beschaffung von Plänen und Modellen soll auf Frankfurter Architekten und Bildhauer beschränkt werden. Wegen der Anbringung von Gebirgsfiguren an der Paulskirche hat bereits eine engere Concurrenz stattgefunden. Die Kosten sind auf etwa 13000 M. bemessen worden.

* Die Spanier feiern ihre Feste wie sie fallen. Wir haben jüngst darauf hingewiesen, daß trotz der bedenklichen Lage des Staates in Barcelona die Theater, die Arena und viel Tingeltangels allabendlich gefüllt sind, jetzt schreibt man dem „Gaulois“ über die Nationalstierkämpfe in Madrid, die in glänzender Weise unter dem Protektorat des Königs bösen Zauber geübt würde, denn was er da wahrnahm, war nur eine Wiederholung des Schauspielers vom heutigen Nachmittag — mit dem einzigen Unterschied freilich, daß jetzt jede Möglichkeit eines Zufalls ausgeschlossen war und daß es für die Situation, die er so unfehlbar belauschte, nur eine einzige Deutung gab.

In dem düstigen, weichen, fast noch kindlichen Kleide, das sie dem Charakter ihrer Rolle gemäß zu tragen hatte, stand Ada vor dem Refectar von Pleffow, der sein keckes Schnurrbärtchen ganz nahe an ihre rosige Ohrmuschel geneigt hatte und der im leisesten Flüsterton eifrig und angelegentlich auf sie einsprach.

Sie antwortete ihm allem Anschein nach nicht, aber sie zog sich auch nicht von ihm zurück und sie wurde durch die vertrauliche Haltung, die er ihr gegenüber angenommen hatte, offenbar nicht im Mindesten belästigt. Von Zeit zu Zeit nur senkte sie das Köpfchen leicht auf einen Strauß von prächtigen, tiefdunkeln Rosen, den sie in der Hand hielt und über dessen Herkunft Wolfshardt unter den obwaltenden Umständen wahrlich nicht lange im Zweifel sein konnte. Das lebhafteste Roth auf ihren Wangen war vielleicht nur der aufgetragenen Schminke zuzuschreiben der Beobachter auf der Scene aber gab ihm eine; andere Deutung, und sein Herz erfüllte sich von Neuem mit einer so namenlosen Bitterkeit, mit einem so heißen, unbändigen Groll, daß daneben nicht mehr Raum bleiben konnte für irgend einen anderen Gedanken, am wenigsten für das Bewußtsein der schauspielerischen Aufgabe, die er nur erst zu ihrem kleinsten Theile gelöst hatte.

Mit dumpfem Aufschrei wich er um einen Schritt zurück, als er sah, wie Pleffow plötzlich seinen Arm um die Schauspielerin legte und wie seine Lippen die ihrigen suchten. Seine erste Regung war, sich zwischen den Coullissen hindurch auf die beiden zu stürzen und seinen Nebenbuhler mit einem furchtbaren Faustschlage zu Boden zu strecken, aber er kam nicht dazu, einen so unsinnigen Vorfals auszuführen; denn sein Partner der sich inzwischen durch eine glückliche Improvisation aus der durch Wolfshardts harntüchtiges Schweigen verursachten Verlegenheit gerettet hatte, legte ihm schwer eine Hand auf die Schulter und flüsterte ihm, nachdem er laut einige halbwegs angemessene scherzhafte Worte gesprochen hatte, in scharfen, zischenden Lauten zu:

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

7) Bleich und finster betrat er das kleine, höchst primitive Garderobenzimmer, das er zu allem Unglück mit dem Komiker Frenzel theilen mußte. Der kleine, dicke Mann, den beständig eine Atmosphäre von Rheinwein und Chesterkäse zu umgeben schien, hatte die Zurückweisung, die er am Vormittag erfahren, offenbar bereits vollständig vergessen; denn er begann, während er sich vor dem einzigen, stellenweise stark erblindeten Spiegel gemächlich schminzte, sogleich wieder mit seinen Fragen und guten Rathschlägen, die man für die ausgefuchtesten Bosheiten hätte nehmen müssen, wenn sie nicht in einem gar so gutmüthigen und harmlosen Tone vorgebracht worden wären. So lange er sich darauf beschränkte, Wolfshardt selbst über den voraussichtlichen Verlauf dieses Debuts Ausdrück zu geben, ließ der Gequälte Alles schweigend über sich ergehen. Als er dann aber wieder mit seinem behäbig fetten Lachen Ada's Namen nannte, um eine ebenso freundlich klingende als giftige Bemerkung über ihre augenscheinlich in vortrefflicher Schule ausgebildete Koketterie zu machen, da verließ ihn endlich die Geduld; er sprang auf und trat mit geballten Fäusten hart vor den verblüfft dreinschauenden Schauspielers hin.

„Ich habe Ihnen schon einmal verboten, die Person des Fräulein Hedwondt zum Gegenstand Ihrer abgemachten Späße zu machen“, rief er mit funkeln Augen, „aber, bei Gott, ich verbiete es Ihnen jetzt zum letzten Male. Sie sehen, daß ich nicht in der Laune bin, mit Ihnen oder mit irgend Jemandem zu scherzen, und wenn Sie denn noch darauf bestehen, mich herauszufordern, so schreiben Sie allein sich selbst die etwaigen Folgen zu.“

Da sie mit einander allein waren, und da es dem dicken Herrn Frenzel somit an jeglicher Rückenbedeckung fehlte, zog er es vor, die spöttische Bemerkung, mit der er einen solchen Zornesausbruch sonst wohl beantwortet haben würde, diesmal für sich zu behalten und statt aller Erwiderung nur eine etwas anzügliche Operettenmelodie vor sich hin

zu pfeifen. Erst als er zum Auftreten fertig war und die Garderobe verließ, schlug er, indem er die Thür hinter sich zuwarf, ein lautes Gelächter an, über dessen Bedeutung der Zurückbleibende nicht wohl im Zweifel sein konnte.

Mit müden, widerwilligen Bewegungen klebete Hermann Wolfshardt sich für seine Rolle um. Schminke und Puder, in deren Gebrauch Herr Direktor Mühlhofer selbst ihn großmüthig unterweisen hatte, standen vor ihm; aber mit einem Gefühl wirklichen Eitels schob er die kleinen Käpfe wieder von sich, als ihm die ersten rothen Flecken aus dem halberblindeten Spiegel entgegenleuchteten. Die Stirn in die Hand gestützt, versank er auf's Neue in ein dumpfes Brüten, das ihn seine Umgebung ebenso vollständig vergessen ließ als die Pflichten, die er an diesem Abend noch zu erfüllen hatte. Plötzlich wurde aus seinem Hinbrüten durch polternde Schritte gerissen und Herr Direktor Mühlhofer selbst stürzte herein.

„Was zum Henker treiben Sie denn, Sie Unglücksmensch?“ schrie er ihn an. „In zwei Minuten wird Ihr Stichwort fallen, und Sie sitzen hier, als ob Sie höchstens zu einem Aulsternstück erwartet würden. Glauben Sie, daß ich Lust habe, mir von Ihnen den Erfolg des Abends verderben zu lassen? — Und wie, um Gotteswillen sehen Sie denn aus?“

Es war durchaus nichts mehr von künstlerischer Vornehmheit in dem Wesen des großen Minen, und kein Fischverkäufer auf dem Marktplatz hätte einen brutaleren Ton anschlagen können, als er es jetzt dem jungen Schauspieler gegenüber gethan. Als sich Wolfshardt langsam und ruhig aufrichtete, packte er ihn sogar sehr unsanft an der Schulter und drehte ihn gegen den Spiegel.

„Soll man denn glauben, daß Sie eben von den Blättern besessen worden seien?“ schraubte er ihn an. „Das wenigstens hätten Sie bei einigem guten Willen doch lernen können, wenn es Ihnen schon zu allem Anderen an Talent gebricht! — Gatten Sie etwa die Absicht, so auf die Bühne hinauszutreten? — Wollten Sie uns alle unsterblich blamiren — wie? — Auf der Stelle waschen Sie sich das Zeug herunter! — Zum Schminken ist jetzt natürlich keine Zeit mehr; aber besser immer noch, Sie sehen wie ein Gespenst aus als wie ein tätowirter Indianer.“

Er stürzte hinaus, um zu verhindern, daß durch Wolfshardts verspätetes Auftreten eine verhängnisvolle Störung der Vorstellung entstände, indem er dem Urheber seiner Aufregung noch einmal im härtesten Tone zurief, sich zu beeilen. Wolfshardt hätte kaum Zeit gehabt, ihm zu antworten, auch wenn ihm nicht das niederdrückende Bewußtsein, sich wirklich einer Pflichtversummung schuldig gemacht zu haben, die Lippen verschlossen hatte. Er reinigte sein Gesicht und stieg mit todeschwerem Herzen die kleine Treppe hinab, die von seiner Garderobe auf die Bühne führte. Lächelnd wichen ein paar seiner Collegen, die da in den Coullissen standen, beiseite, um ihm Raum zu geben; der Insipiente aber raunte ihm noch einmal den ersten Satz seiner Rolle zu und schob ihn dann halb gewaltsam auf die offene Scene hinaus.

Es erschien Wolfshardt selber sonderbar, daß er in diesen Augenblicken nichts von eigentlicher Befangenheit empfand. Er sah den Zuschauerraum nur wie ein ungeheures, dunkel gähnendes Loch, aus dem eine Menge unbedeutlich verschwimmender weißlicher Flecken zu ihm heraufschimmerte. Die Helligkeit des Lichtes, das von unten her seine Augen traf, blendete ihn wohl für einen Moment; aber sie wirkte ihn nicht, und er bedurfte der zischenden Flüsterteile des Souffleurs nicht, um die Worte seiner Rolle richtig und vorschriftsmäßig zu bringen.

Seine Seele freilich war weit entfernt von den Dingen, die er da sagte und that. Mechanisch gab er seinem Partner die Stichworte, und die Gegenreden deselben klangen ihm in's Ohr wie ein leerer Schall ohne Sinn und Bedeutung. Es war ihm auf den Proben eingeschärft worden, daß er im Verlauf der Scene an eines der gemalten Coullissenfenster zu treten und scheinbar durch dasselbe hinauszublicken habe. Er erfüllte auch diese Vorschrift seiner Rolle wie alle anderen; aber er blieb dem Mißspieler nun plötzlich die Antwort schuldig, die er ihm auf eine für den Gang des Stückes besonders wichtige Bemerkung zu geben hatte und er verharrte in seinem unbegreiflichen Schweigen auch dann, als Jener in halber Verzweiflung die Frage mit erhöhter Stimme wiederholte.

An dem gemalten Fenster vorüber hatte er in den halbdunklen Raum hinter den Coullissen gesehen und es war ihm gewesen, als ob er durch einen

und der Königin zu Gunsten von Meer und Marine in Szene gingen: „Die Preise der Plätze erreichten eine ganz außerordentliche Höhe. Einzelne Logen wurden mit 50000 Pesetas, einzelne Plätze mit 3000 und 4000 Pesetas bezahlt. Die Gesamt-Einnahme betrug 700000 Pesetas. Die Arena war besonders schön geschmückt. Die hohen Vertreter der militärischen und politischen Welt waren fast ohne Ausnahme anwesend, die Programme wurden von den ersten Künstlern ausgeführt. Eine unbefriedigende Begeisterung rief der Eintritt der berühmten Matadore und der Picadore in die Arena hervor, die sämtlich mit den Nationalfarben geschmückt waren. Die Musik spielte hierzu die spanische Nationalhymne. Alle Zuschauer erhoben sich, die Damen schwenkten die Taschentücher und die Fächer, die Männer die Hüte, und über den mächtigen Raum brauste wie Donnerhall der Ruf: „Hoch Spanien!“

Ueber den Gesundheitszustand der Stadt Manila hat der dortige französische Consul an das auswärtige Amt in Paris berichtet. Nach der behördlichen Statistik ist Manila eine der ungesundesten Städte im fernen Orient, und das will viel sagen. Die offenen Kanäle, welche die Stadt durchziehen, nehmen allen Unrath auf und dienen zu seiner Fortschaffung. Die Stadt zählt gegenwärtig 196760 ständige Einwohner, ungerechnet etwa 2000 Personen, die sich vorübergehend aufhalten, und 45000 Chinesen. Die ungesundesten Stadtviertel sind die von Malate, San Miguel, Paco und die sogenannte Ermita, diese sind wahre Herde von Cholera-Epidemien. Das Verhältnis der Todesfälle war 1896 durchschnittlich 3—4 vom Hundert (in deutschen Städten gilt 2,5 vom Hundert als sehr bedenklich hoch), man fürchtet aber, daß sich gegenwärtig diese Höher bis auf 6 oder gar 7 vom Hundert beläuft. Diese enorme Steigerung der Sterblichkeit ist eine Folge des größeren Zubranges von Menschen, des Mangels an frischen Gemüsen und der Theuerung der Lebensmittel überhaupt.

Aus den Provinzen.

i Culmer Stadtniederung, 19. Mai. Der Arbeiter Robert Grenz, welcher als Maurerhandlanger bei dem Foth'schen Bau in Neusaß beschäftigt war, zerschlug daselbst einen fast 1 Etr. schweren Stein, welcher eine Art Kalkstein vorstellte, und bemerkte darin eine Röhre. Mit dem Bemerken, er habe in dem Steine einen Donnerkeil (Veleweil) getroffen, zeigte R. den Stein dem Bauherrn, welcher denselben weiter zerschlagen ließ. Jetzt gewahrte man mehrere Röhren. Herr Foth benachrichtigte hier von der Ortslehrer, Herrn Zander, welcher ein eifriger Sammler von Alterthümern ist. Herr Z. stellte fest, daß der Stein wirkliche, schöne Versteinerungen enthielt und erwarb denselben. Leider ist der Stein ungeschickt zerschlagen, und so sind einzelne Gebilde zerstört worden. Immerhin sind die Stücke für die Paläontologie hoch interessant. Die Versteinerung — nicht etwa Incrustation, Verwitterung oder Auslaugung, Abformung, Verkohlung — zeigt ein riesiges Strahlenthier aus der Gattung Cupressocinus crassus mit drei Armen. Der

Körper ist walzenförmig, bestehend aus Gliedern von 4 Centimeter im Durchmesser, abnehmend bis in eine Spitze endend. Die Glieder, conisch gestaltet — als wenn man Fingerhüte aneinander fügt — sind von einem runden Kanal (Nahrungs-kanal) durchbohrt, die dünnen erscheinen mehr gedreht als rund. Der organische Körper ist von der Mineralsubstanz so völlig durchdrungen, daß die größeren Glieder durchaus zu einer Steinmasse, hier Kalkstein, die kleineren zu Hornstein, Quarz und Opal, verwandelt sind. Ganz deutlich ist der kegelförmige Kopf, der sechszipfelig mit Querrinnen versehen ist, zu beobachten. Die ganze Versteinerung zeigt deutlich die geriefte Bedeckung des Thieres. Als Gegenstück zu dieser Versteinerung besitzt Herr Zander noch ein Exemplar, welches uns ein Thier im Sandstein zeigt, dessen Nahrungskanal gedrehte Glieder, während der Körper conische zeigt. Diese Versteinerung fand man in den Schluchten um Sarnau, Kreis Culm.

Neuenburg, 19. Mai. In der Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins wurde die Rechnung für 1897 vorgelegt. Darnach betrug die Einnahme 129,71 Mk., die Ausgabe 97,78 Mk. Der Bestand beläuft sich mit der beim hiesigen Vorkaufverein hinterlegten Summe von 265,30 Mk. auf 297,23 Mk. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Kreis-schulinspektor Engelen zum Vorsitzenden, Kaufmann G. Wollenweber zum Kassirer und Kaufmann F. Schöppe zum Schriftführer. Es besteht hier noch ein Verschönerungsverein, welcher seine Thätigkeit nur dem Stadtwalde widmet. In den nächsten Tagen soll wieder eine Versammlung zwecks Vereinigung beider Vereine stattfinden.

X. Jastrow, 19. Mai. Der gestern hier abgehaltene Jahrmärkte war von Käufern nur schwach besucht; der Geschäftsverkehr war daher flau. Der Vieh- und Pferdemarkt war nur mittelmäßig besetzt; die Preise blieben in angemessener Höhe. — In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde beschlossen, auch in der Niederstraße und letzten Hälfte der Königsbergerstraße Trottoir zu legen; die Kosten erreichen die Höhe von ca. 6000 Mk. Die Gesamtkosten der diesjährigen Trottoirlegung betragen demnach gegen 11000 Mk. Für den am 1. Juli in den Ruhestand tretenden Stadtförster Geßlich bewilligte die Versammlung eine jährliche Pension von 500 Mk.

(!) Stuhm, 19. Mai. Herr Konditoreibesitzer Agowski hat sein hiesiges Geschäftshaus an Herrn Konditor Stach für den Preis von 12000 Mk. verkauft. — Herr Hotelbesitzer Marcell Zeit hat sein hiesiges Hotel an den früheren Schützenhausbesitzer Herrn Daniel Podgus in Schönsee für den Preis von 27000 Mk. verkauft.

E. Janowitz, 19. Mai. Der Thurm der im Bau befindlichen evangelischen Kirche wird eine Normaluhr für 700 Mk. erhalten. Zur Ausschmückung des Gotteshauses im Innern sind hier Beiträge gesammelt worden. Einzelne Gemeindeglieder haben 200 und mehr Mark gezeichnet. Die katholische Kirche soll von Grund aus umgebaut werden und einen Thurm erhalten. Die Kosten des Umbaus sind auf 20000 Mark veranschlagt. Der Erzbischof Dr. von Stablewski-

Bosen, der eigenhändig die Zeichnung entworfen hat, spendet 10000 Mk., und zwar 2000 aus seiner Privatkassette und 8000 aus einem Dispositionsfonds. Ein Drittel der Baulasten hat der Patron der Kirche, der Königl. Anstaltungsstiftung, zu tragen. Die hiesige Gemeinde wird auf diese Weise durch den Bau nicht sehr belastet. — Die Synagoge soll renoviert werden und verschiedene neue Einrichtungsgegenstände erhalten. Die Arbeiten wird ein Maler aus Wögnowitz für 1000 Mark ausführen. Kaufmann Spiger aus Bromberg hat zur Anschaffung eines goldenen Kronleuchters 150 Mk. zugesichert.

lokale Nachrichten.

Provinzialauschuss. In der am Dienstage zu Danzig abgehaltenen Sitzung des Provinzialauschusses wurden, wie die „Danz. Zitg.“ berichtet, zunächst die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen an genossenschaftliche Unternehmungen und an kleinere Grundbesitzer aus dem vorhandenen Meliorationsfonds genehmigt; weiter die Auszahlung des Restbestandes der zur Eindeichung der Neffauer Niederung im Kreise Thorn bewilligten Beihilfe von 30000 Mk., sowie die Subventionierung der normalspurigen Kleinbahnen von Schloppe nach Kreuz und von St. Krone in der Richtung der Kreisgrenze auf Dramberg und zwar dem Antrage des Herrn Landesbauhauptmanns gemäß. An Chausseeprämien wurden u. a. bewilligt: Dem Kreise Marienburg zum Bau der Pflasterstraße Pruppendorf-Parwark-Klettendorf-Stuhmer Kreisgrenze 6 Mk. pro Iq. Meter. Dem Kreise Marienwerder für die Strecke von Roschnen über Niederzehren nach Gut Hoch-Zehren sowie für die Zufuhrstraße bei Bahnhof Krozen wurde abgelehnt; für die Strecke Scharbau-Neu Liebenau wurde die Bewilligung einer Prämie von 6 Mk. pro laufd. Meter in Aussicht genommen, die definitive Bewilligung dieser Prämie jedoch bis zum Zustande-kommen der Kleinbahn Schadowinkel-Rundenwiese ausgesetzt. Dem Kreise Pr. Stargard wurde bewilligt für die in demselben belegene Theilstrecke der Chaussee von Nakowitz über Paulshof nach Barozewo eine Prämie von 6 Mk. pro laufenden Meter. Ferner wurden bewilligt: dem Kreise Löbau zum Ausbau einer Tertiär-Chaussee von 2000 Mark, der Meliorationsgenossenschaft des Squirawenter Bruches im Kreise Berent zur Profilbergrößerung des Schwarzwasserflusses 3000 Mk. unter der Bedingung, daß der Staat diese Melioration gleichfalls mindestens in derselben Höhe unterstützt. Der Haushaltungsschule für schulpflichtige Mädchen in Marienburg wurde ein einmaliger Zuschuß zu den

Unterhaltungskosten in der Höhe von 500 Mk., dem Bezirksverein für Kinderheilstätten an den Seefischen eine Beihilfe von 500 Mk. und zur Bestreitung nothwendiger Baukosten eine weitere einmalige Beihilfe gleichfalls von 500 Mk. bewilligt. Wegen der von dem Kreise Danziger Niederung beschlossenen Kleinbahnen soll eine nochmalige Verhandlung mit den Vertretern dieser Körperschaften stattfinden, und schließlich sollen die Kleinbahnprojecte im Kreise Marienwerder einer Besichtigung an Ort und Stelle unterzogen werden. Beide Anträge werden daher an die von dem Provinzial-Auschuss eingesetzte Kleinbahn-Commission verwiesen.

Unterbringung von Handgepäck in den Personenwagen. Es wird darüber geklagt, daß Handgepäck in den Personenwagen zuweilen in einer die Reisenden belästigenden oder gefährdenden Weise untergebracht wird. Das Letztere gilt besonders von Koffern und Kisten mit scharfen Kanten und von anderen schweren Gegenständen, welche bei nicht sorgfältiger Unterbringung auf den Gepäckbretern und in den Gepäckkägen während der Fahrt herabstürzen und mitreisende Personen leicht gefährden können. Nach der Verkehrsordnung hat jeder Reisende nur auf den über oder unter seinem Sitzplatz befindlichen Raum zur Unterbringung von Handgepäck Anspruch. Die Stations- und Zugbeamten sollen, soweit dies möglich, darauf achten, daß bei Unterbringung des Handgepäcks in den Personenwagen auf die persönliche Sicherheit der Mitreisenden die erforderliche Rücksicht genommen wird.

Börse und Handel.

Danzig, 18. Mai. Getreidebörse. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelkörner werden außer den notierten Preisen 2 A per Tonne, sogen. Factorei-Prämien, untermäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet. Weizen. Tendenz: Matt.

Umsatz: 150 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß	238,00
hellbunt	230,00
Transit hochbunt und weiß	206,00
hellbunt	200,00

 Roggen. Tendenz: Niedriger.

inländischer	160,00
russisch-polnischer zum Transit	120,00
erste, große 622—692 g	160,00
kleine (615—656 g)	145,00
Safer, inländischer	160,00
Erbsen, inländische	155,00
Transit	135,00
Rüben, inländische	205,00

Spiritusmarkt. Danzig, 18. Mai. Spiritus pro 100 Liter contingentirter loco 73,75 nicht contingentirter loco 53,75 bezahlt. **Stettin, 18. Mai.** Loco ohne Faß mit 65,90 A Konsumsteuer 54,20.

Zuckermarkt. Magdeburg, 18. Mai. Kornzucker excl. von 88 % Rendement 10,40—10,65. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 7,60—8,85. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25—23,75. Melis I mit Faß 23,25—00,00. Ruhig.

Glasgow, 18. Mai. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrantes 47 sh 3 d. Fest.

„Gehen Sie, oder Sie richten ein Unglück an; denn ich kann die Situation nicht länger halten, wenn Sie bleiben.“

Unauffällig, doch mit festem Griff suchte er ihn zugleich nach der anderen Seite der Bühne hinüber zu führen, wo sich die markirte Ausgangstür befand, und Wolfshardt hatte wenigstens noch Befinnung genug, ihm dabei keinen Widerstand entgegen zu setzen. Er hörte es nicht, daß ihm verengtes Zischen und Lachen nachdrönte, als er die Scene verließ, und er kam aus seiner halben Betäubung erst zu sich, als er unmittelbar hinter seinem Rücken die wahrhaft wuthschneubende Stimme des Direktor Mühlhofer hörte:

„Sind Sie denn ganz und gar des Teufels, Herr? — Der Mensch muß betrunken sein oder er hat den Verstand verloren. Auf der Stelle verlassen Sie mein Theater, und das Weitere wird sich morgen finden.“

Wolfshardt wandte sich dem Bornigen zu, vielleicht um ein Wort der Entschuldigung zu sprechen; denn er empfand dunkel, daß er seine Pflicht in der That sträflich vernachlässigt habe. Aber der große Wille ließ ihn garnicht dazu kommen, auch nur die Lippen zu öffnen.

„Gehen Sie!“ schrie er ihn an. „Gehen Sie — ich will nichts von Ihnen hören. — Auf Schadenersatz werde ich Sie verklagen; denn Sie haben mir den ganzen Abend ruiniert und haben mir das Geschäft in Neustadt verdorben. Einsperren werde ich Sie lassen — einsperren! — Haben Sie mich verstanden?“

Der Insipient, welcher fürchtete, daß man den Lärm bis in den Zuschauerraum vernehmen könnte, suchte beschwichtigend dazwischen zu treten und gab Wolfshardt zugleich einen Wink, sich zu entfernen. Der junge Schauspieler, dessen Debut einen so unglücklichen Verlauf genommen, leistete dieser ohne Zweifel gut gemeinten Weisung Folge und kehrte — mehr wie ein Träumender denn wie ein Mensch mit klaren Sinnen — in seine Garderobe zurück.

Herr Frenzel, der für den nächsten Aufzug sein Kostüm zu wechseln hatte, saß wieder vor dem Spiegel und suchte mit einer Puderquaste den Schaden zu reparieren, den der herabrinneude Schweiß auf seinem geschminkten Antlitz angerichtet hatte.

„Oh je — oh je, wie rührt mich dies!“ summete er nach der bekannten Melodie aus der „Fledermaus“ vor sich hin, scheinbar ohne von dem Eintretenden Notiz zu nehmen; auf seinem breiten, fettglänzenden Gesicht aber war ein so zufriedenes und behagliches Lächeln, als wäre ihm soeben etwas außerordentlich Fremdiges widerfahren.

Schweigend wechselte Hermann Wolfshardt seinen Anzug und legte Alles, was er von seinen geringen Habseligkeiten hier im Theater hatte, in einen kleinen Handkoffer zusammen.

„Geh' in ein Kloster, Ophelia!“ declamirte der

Komiker vor sich hin. „Die schönen Tage in Aranjuez sind nun vorüber!“

Und als wäre nicht das Geringste zwischen ihnen vorgefallen, als hätte er keine Ahnung von dem, was sich soeben auf der Bühne ereignet hatte, fügte er, sich erhebend, in seinem gutmüthigsten und harmlosesten Tone hinzu:

„Sie wollen doch nicht schon nach Hause, lieber Kollege? Wenn ich Ihnen rathe darf, so gehen Sie ins Parterre und genießen Sie von da aus die beiden letzten Akte. Es ist schon der Mühe werth, zu sehen, einen wie außerordentlichen Erfolg diese kleine Hebdmondt bloß durch ihr hübsches Lächeln und ihr Kindertrompeten-Stimmchen davonträgt. Ich glaube, man wird noch die Feuerwehr requiriren müssen, um all' die entflammten Männerherzen im Parquet zu löschen.“

Hermann Wolfshardt würdigte ihn keiner Antwort. Er nahm seinen leichten Handkoffer auf und verließ ohne Gruß das Zimmer.

„Johanna geht und nimmer kehrt sie wieder!“ tönte ihm die fettige Stimme des Komikers nach und noch am Fuße der kleinen Treppe hörte der Fortgehende den freundlichen Herrn Frenzel singen:

„Ach, Du lieber Augustin,
Alles ist hin!“

Schstes Capitel.

Aus einem langen, bleischweren Schlafe, der mehr ein Zustand krankhafter Bewußtlosigkeit als ein erquickender Schlummer gewesen war, fuhr Hermann Wolfshardt erst in später Morgenstunde des folgenden Tages empor. Minuten vergingen, ehe ihm die Erinnerung an die Vorfälle des gestrigen Tages mit voller Klarheit zurückgekehrt war und ehe er seine trübselige Lage wieder in ihrer ganzen Trostlosigkeit überschaute. Voll Scham und Verzweiflung schlug er die Hände vor das Gesicht; unheimliche Gedanken und Vorfälle jagten durch sein Gehirn.

Aber er schüttelte die Schwäche, die ihn vollends auch um den letzten Rest seiner Selbstachtung zu bringen drohte, doch endlich von sich ab und sprang auf, um hastig in seine Kleider zu fahren. Es war ein krankhaft bleiches Gesicht mit dunkel umschatteten Augen, das ihm aus dem kleinen Spiegel über dem Waschtisch entgegenstarrte, ein Gesicht, das ihm ein bitteres Lächeln abnötigte, da er es kaum als das seinige wieder erkannte. Von dem Mühlstüd, das ihm die aufwartende Magd schon vor einigen Stunden auf den Tisch gestellt haben mochte, nahm er nur einen kleinen Theil der kalten, schwarzen Scharorienbrühe zu sich, die man in dem Gasthose mit dem wohlklingenden, aber leider völlig unverdienten Namen Kaffee belegte, und ging dann, ohne sich seiner Verabredung mit Herrn Mc. Burney überhaupt zu erinnern, aus dem Hause.

Daß dem unwürdigen Zustande, der ihn körperlich und moralisch zu Grunde richtete, heute noch

ein Ende gemacht werden müsse um jeden Preis, stand ihm unumstößlicher Gewißheit in ihm fest, und seine Schritte richteten sich nach der Wohnung der Frau Hebdmondt, obwohl er mit sich selber keineswegs im Klaren darüber war, was er denn eigentlich jetzt noch von Ida begehren wollte.

Die beiden Damen wohnten in einem der besseren Hotels, dessen zu ebener Erde gelegene Restaurationsräume von den Offizieren und den höheren Beamten der Stadt viel besucht zu werden pflegten. Gerade als Wolfshardt sich dem Hause näherte, traten einige junge Herren von elegantem Aussehen, die dampfende Cigarette im Munde, aus der Thür desselben und es mußte eine sehr belustigende Unterhaltung sein, die sie mit einander führten, da ihr Lachen vernehmlich über die Straße schallte.

In Einem von Ihnen hatte Wolfshardt auf den ersten Blick den Referendar von Plessow erkannt, und er hörte auch, daß seine laute, näselnde Stimme in der kleinen Gesellschaft vor Allem das Wort führte. All' der heiße Zorn über die Schmach, die man ihm angethan, stieg beim Klange dieser Stimme von Neuem fast übermächtig im Herzen des jungen Schauspielers auf, und nur, um sich nicht von diesem leidenschaftlichen Zorn zu einer unüberlegten Handlung hinreißen zu lassen, trat er, statt seinen Weg fortzusetzen, hinter den Borban eines alterthümlichen Hauses, damit die heitere Gesellschaft, die gerade auf ihn zuzam, zunächst passiren möge.

Der Regierungs-Referendar und seine Begleiter hatten ihn entweder garnicht gesehen oder sie schenkten ihm doch wenigstens nicht die geringste Beachtung. Aufsteigend im Verfolg ihres bisherigen Gesprächs sagte der Eine, ein ausgemergelter junger Mensch mit einem Raubvogelgesicht und einem Monocle im rechten Auge:

„Benedictsworth — dieser Plessow! Hat den hübschesten kleinen Käser von der ganzen Bande gleich wieder für sich einzufangen gewußt, noch ehe Unferrens überhaupt Witterung davon hatte. — Wie wär's Kinder, wenn wir ihm diesmal die Sache ein wenig erschweren und ihm die hübsche Ida اسپenstigt zu machen suchten. In Herzensangelegenheiten haben die Gejeze der Freundschaft ja bekanntlich nur sehr beschränkte Geltung.“

Die Anderen lachten, während sie dicht an Wolfshardt vorübergingen; Herbert von Plessow aber, der schon um einige Schritte voraus war, erwiderte so laut, daß jedes Wort mit voller Deutlichkeit das Ohr des Schauspielers erreichte:

„Beruhigt's doch! Ich halte zehn Flaschen Koeberer gegen fünf, daß sie Euch Alle miteinander schmächtig abblitzen läßt! Sie ist allen Ernstes in mich verschossen, das arme, kleine Ding, und sie hat am Ende noch nicht Erfahrung genug, um es gleichzeitig mit mehr als Einem zu halten.“

Mit vier lauten Sätzen war Hermann Wolfshardt an der Seite des Referendars.

„Wer ist die Dame, von der Sie soeben sprachen?“ fragte er mit zitternder Stimme. „Sie werden mir ihren Namen nennen, wenn nur ein Funke von Ehrgefühl in Ihnen ist.“

Der Angeredete war stehen geblieben und maß den Fremden, der sich so unvermuthet in die Unterhaltung einmischte, vom Kopf bis zu den Füßen mit einem hochmüthigen impertinenten Blick.

„Ist der Kerl verrückt?“ fragte er, halb gegen seine Begleiter gewendet, im Tone äußerster Geringschätzung. „Habt Ihr jemals eine ähnliche Unverschämtheit gesehen?“

„Ach, das ist ja der unglückliche Liebhaber, der gestern so elend stecken blieb“, schnarrte der dürre junge Mensch, welcher Wolfshardt durch seine Monocle fixirt hatte. „Laß ihn laufen, Plessow! Der gottserbärmliche Durchfall hat ihn vermuthlich um sein bischen Verstand gebracht.“

Hermann Wolfshardt beachtete diese beleidigenden Worte nicht; aber als Plessow wirklich Miene machte, ohne eine weitere Erwiderung an ihm vorüber zu gehen, vertrat er ihm in brohender Haltung den Weg.

„Ich verlange eine Antwort auf meine Frage!“ rief er blitzenden Auges. „Ich fordere Sie auf, mir vor diesen Zeugen zu erklären, daß es nicht Fräulein Ida Hebdmondt war, von der Sie gesprochen.“

„Machen Sie Platz!“ sagte der Referendar mit affektirter Gelassenheit. „Sie laufen sonst Gefahr, daß ich Sie in die Gasse werfe.“

Mit einer Selbstbeherrschung, die fast über seine Kräfte ging, hielt der Schauspieler noch immer an sich.

„Sie weigern mir also die Ehrenerklärung für die Dame, die ich eben nannte? — So werden Sie mir, wie ich hoffe, an einem anderen Orte Rede stehen. Ich heiße Hermann Wolfshardt und ich weiß, daß Sie der Referendar von Plessow sind. Ich fühle mich durch Ihr Benehmen beleidigt und ich werde Genugthuung mit der Waffe von Ihnen fordern.“

Die Anderen horchten hoch auf; Herbert von Plessow aber lachte verächtlich.

„Es ist mir sehr gleichgültig wie Sie heißen! — Man schlägt sich nicht mit einem Schmierens-Comödianten. — Und nun zum letzten Mal: machen Sie Platz, oder ich lasse Sie von dem Polizisten da draußen arretilren.“

Es war nicht die letzte Drohung, welche Wolfshardt wie unter der Wucht eines Schlages zurücktaumeln ließ, sondern es war allein der Klang der zermalmenen Worte, mit denen Jener seine Herausforderung zurückgewiesen:

„Man schlägt sich nicht mit einem Schmierens-Comödianten.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Grandi.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
 Vorm. 9¹/₄ Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
 Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Wegen des Jahresfestes des Elbing-er Kreis-Vereins der **Gustav Adolf-Stiftung** in Pangritz-Colonie fällt der Nachmittags-Gottesdienst aus.
Heilige Geistkirche.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Neustädt. Ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: **Gospredigt.** Herr Predigtamtskandidat Jamrowski aus Döbern.
 Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte. Herr Pfarrer Rahm.
 Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 Der Gottesdienst am Nachmittag fällt wegen des Jahresfestes des Elbinger Zweigvereins der **Gustav Adolf-Stiftung** in Pangritz-Colonie aus.
Vereinsaal der Herberge zur Heimath. (Eingang Baderstraße.)
 Mittwoch, den 25. Mai cr. Abds. 5 Uhr: **Bibelstunde.** Herr Pfarrer Bury.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
 Abends 7 Uhr, im Pfarrhause: **Taubstummen-Gottesdienst.** Herr Pfarrer Selte.
Heil. Reichnam-Kirche.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Superintendent Schieferdecker.
 Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
 Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachmittags **kein Gottesdienst** des Gustav Adolf-Festes in Pangritz-Colonie wegen.
St. Pauluskirche.
 Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Prediger Knopf.
 Nachm. 4 Uhr: **Jahresfest des Elbinger Gustav Adolf-Zweigvereins.** Festpredigt: Herr Pfarrer May aus Herrendorf. Bericht: Herr Pfarrer Rahm.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
 Nach der Predigt: **Communion.**
 Sonnabend, den 21. Mai, Nachmittag 5 Uhr: Vorbereitung zur heiligen Communion.
Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vormittags 9¹/₂, Nachmittags 4¹/₂ Uhr: Herr Prediger Horn.
 Jünglings-Verein Nachm. 3-4 Uhr.
 In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr, Nachm. 2 Uhr: Andacht.
Synagogen-Gemeinde.
 Gottesdienst Freitag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr, Sonnabend, den 21. d. Mts., Morgens, 8¹/₂ Uhr, Neumondweihe 9¹/₂ Uhr.

In der Strafsache

gegen
 1) den Fleischermeister **Theodor Kuhn** zu Hoppenau, geb. den 21. November 1836 zu Braunsberg, katholisch zc.
 2) den Fleischermeister **Carl Schade** zu Neufisch-Niederung, geb. am 12. Juni 1850 in Cronstowo, Kreis Schrimm, evangelisch,
 wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hat die I. Strafkammer des Königl. Landgerichts in Elbing am 14. März 1898 für Recht erkannt:
 Die Angeklagten werden und zwar: **Theodor Kuhn** und **Carl Schade** wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz ein Jeder zu zwei Monaten Gefängnis und einhundert Mark, im Nichtbeitragsfalle weiteren zwanzig Tagen Gefängnis zc., sämtliche Angeklagte auch in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.
 Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.
 Elbing, den 26. April 1898.
 gez. **Hintz,**
 Gerichtsschreiber
 des Königlich Landgerichts.

Man beziehe
Stempel und Petschafte
 nur von
Augustin Riebe,
 Alter Markt 53.
 Spezialgeschäft für Stempel.

Magazin für Haus- u. Küchen-Einrichtungen

gegründet 1870.
Neuestes und größtes Lager am Platze.
 Durch Verbindungen mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes, sowie durch große, vortheilhafte Einkäufe und größtentheils Waggonbezug sind wir in der Lage, die denkbar größten Vortheile zu bieten.
 Wir empfehlen unser **großes Lager**
Beste englische und Solinger Tischmesser u. Gabeln, Taschen- u. Federmesser, Brot- u. Hackmesser, Scheeren, Obstmesser und Ständer, Britannia-Coffee- und Thee-Service, vernickelte und kupferne Theemaschinen und Theegläser, Gide's u. Wiener Patent-Caffeemaschinen, Weintühler Menagen, versilberte, neusilberne und Britannia-Gß., Thee- und Borlegelöffel, Caffeebretter, Petroleum- u. Spirituskocher, Verschluß-Suppen-töpfe u. Schnellbrater, Vogelfäße, Patent-Gleich-Hackmaschinen mit Stopfvorrichtung, Brotschneidemaschinen, Blumentische Ofenvorsetzer, Kohlenkästen und Mischeimer, Wasch- und Bringmaschinen, Wäschemangeln, eiserne Waschtische nebst Zubehör, emaillierte Caffe- u. Theekannen, Wasserkannen, Eimer, Töpfe, Schüsseln, Teller u. Nachtgeschirre,
 sowie
sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.
Gebr. Jgner.

 **Eisern. Bettgestelle**
 mit und ohne Matratzen
 empfehlen in sehr reicher Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen
Gebr. Jgner.

 **Gartentische, Gartenbänke, Kirchhofsänke, Gartensessel und Gartenstühle**
 empfehlen billigst
Gebr. Jgner.

Thalmühle.
 Abseits des Weges am **Kupferhammer**, an 7 Karpenteichen gelegen, ringsum von Wald umgeben. Schönster Ausflug für Schulen und Vereine. Für frische Milch sowie gute Biere und Speisen ist Sorge getragen. Familien können Caffe aufbrühen.
 Um gütigen Zuspruch bittet
Otto Papin.

Grosses Lager von Cigarren,
 Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabaken.
 Specialmarke: „Joco“
 hervorragende
 5 Pf.-Cigarre.
H. Martinkus Nachf.
 Inh. Paul Martini,
 Schmiedestr. **ELBING**, Schmiedestr.
 Importeur
 echter Havana
 Cuba u. Manila-Cigarren.
 Lager echter Egypter und Russischer Cigaretten.
 Niederlage v. Cigaretten Kyriazi Freres-Cairo.

Gardinen,
 abgepaßt und vom Stück, in sehr schönen ausdrucksvollen Mustern empfiehlt in großer Auswahl, zu ungemein billigen Preisen.
Rouleaux-Stoffe,
 weiß, crème u. roth, gestreift u. Damast,
Körper-Spachtel-Rouleaux
 von 4,50 an.
 Teppiche, Tischdecken, Fell- u. Bettvorlagen von 75 Pfg. an
 empfiehlt in großer Auswahl
Robert Holtin.

Ausverkauf.
 Wegen Umbau meiner Lagerräume stelle mein großes Lager aller Arten
Möbel
 zum billigsten Preise zum Ausverkauf.
F. Rosehowski, Möbel-Fabrik.

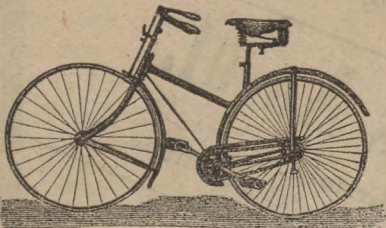

Prima
Bohnermasse,
 Möbelcomposition
 und
Möbelpoliturpomade
 zum Reinigen und Anspoliren
 der Möbel
 empfiehlt
Rudolph Sausse Nachf.,
 Alter Markt 49.

Loose
 zur
Königsberger
Pferde-Lotterie
 (Ziehung am 25. Mai 1898)
 à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
 empfiehlt die
Expedition d. „Altpr. Ztg.“

Ein sehr gut verzinsliches, in der Nähe des Bahnhofes belegenes neues
Wohnhaus mit Garten
 sofort bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Anfragen bitte möglichst mündlich; schriftl. ist Rückporto beizulegen.
Beleihungs- u. Verkaufsbureau
Gutowski & Neithardt,
 Neuf. Marienburgerdamm 41.

Obstmarmeladen,
 pro Pfund von 30 s an.
Obsthalle Alter Markt.
Oberhemden,
 anerkannt tadellos sitzend, mit leinenen Einsätzen von 3 Mt. an,
Neu!
Oberhemden,
 mit weichen Pique-Einsätzen,
Ideal-Oberhemden,
 Deutsch-Reichs-Patent
 Nr. 63120,
 hervorragende Specialität für starke Herren empfiehlt
Robert Holtin.


Trockene Maler- u. Maurerfarben
 Lacke, Firnisse, Pinsel
 Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in  bester Qualität 
 billigst.
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Farben.**
450000 Mk. Bankgeld
 sowie
75000 Mk. Privatgeld
 sind hypothekarisch in jedem Theilbetrage unter den günstigsten Bedingungen zu verleihen. Anfragen bitte möglichst mündlich; schriftl. ist Rückporto beizulegen.
Beleihungs- u. Verkaufsbureau
Gutowski & Neithardt,
 Neuf. Marienburgerdamm 41.



Grösstes Spezialgeschäft am Platze



für Fahrräder, Nähmaschinen u. Zubehörtheile.

Glocken von 40 Pf. ab.
 Radlauf-Glocken.
 Laternen von 2,50 Mk. ab.
 Acetylen-Laternen.
 Hunde-Bomben.
 Picarin (Dichtungsmittel).
 Sättel.
 Satteldecken.
 Sattelfedern.
 Satteltaschen.
 Rahmentaschen.
 Fussbremsen.

Allein-Vertretung

für
**Opel-Räder,
 Triumph-Räder,
 Cleveland-Räder,
 Victoria-Räder,
 Presto-Räder
 Duplex-Räder
 Attila-Räder.**

Continental-Schläuche u. Decken.

Fusspumpen, speciell für Damen.
 „ zu jedem Ventil passend.
 Pumpen mit Reparatur-Material.
Pumpen- und Ventil-Schläuche.
 Selbstthätig reinigende Fahrradkettenbürsten.
 Kettenglätte.
 Reifengrau.
 Peitschen.
 Brenn- und Schmieröle.

Für Käufer, denen nur an billigsten Preisen gelegen ist, halte ich auch Maschinen für **Mk. 150** auf Lager u. leiste einjähr. Garantie.

Reellste Garantie, da eigene Reparatur-Werkstätte mit Kraftbetrieb.

Erste und einzige dieser Art am Platze.

Emallirung, Verkupferung, Vernickelung von Gegenständen jeder Art.

Unterricht gratis in eigener verdeckter, cementirter Bahn.
 Damen auf Wunsch Separat-Unterricht. Preislisten gratis und franco. Lehrmaschinen nach ausserhalb gratis.

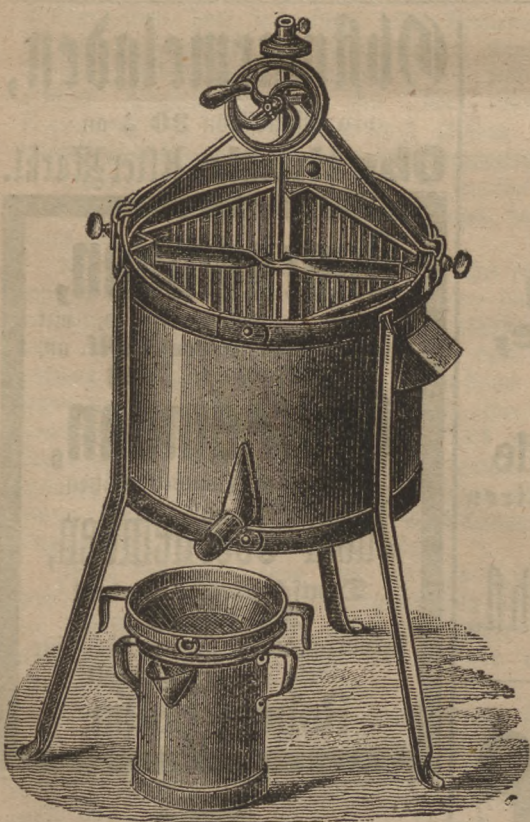
Fischerstr. 42. Paul Rudolph Nechl. Fischerstr. 42.

Grösste Auswahl in Sport-Artikeln für Damen und Herren:
 Anzüge, Sportheimden, Sweaters, Plaids, Strümpfe, Radfahrer-Mützen für Damen und Herren, Radfahrer-Regenmäntel für Damen und Herren,
 Gürtel aus gef. geschügtem Pegamoid, unzerreissbar und wachbar. Jeder Fleck kann mittels feuchtem Schwamm und Seife entfernt werden.

Radfahrer-Uhren mit Halter 3,50 unter Garantie. Nichtgehende Uhren werden umgetauscht.

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung 25. Mai, günstige Gewinnchancen, weil weniger Loose und verhältnissmäßig mehr Gewinne, Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste 30 % extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kanalstrasse 2**, sowie die hier durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.



Die Metallwaarenfabrik

Zillgitt & Lemke

Inn. Marienburgerd. 35, empfiehlt

Molkereigeräthe,

speziell Milchtransportkannen, gestanzt, im Vollbad dreimal verzinkt.

Bienengeräthe

als:
 Honigschleudermaschinen,
 Dampfwachsaussatz-Apparate,
 Schmelzer, Rauchbläser,
 Honigkübel, Honigbüchsen,
 Abwehrapparate,
 Gesichtsmasken,
 Imkerhandschuhe und -Pfeifen
 zc. zc.

Fleischereigeräthe:

Blutkannen,
 Schmalzschüsseln etc.
 Prospekte zur Verfügung.

G. & J. Müller

Bau- u. Kunstschlerei
 mit Dampfbetrieb,
 Elbing,
 Reiferbahnstrasse 22,

liefern und empfehlen zu reellen Preisen:

Bautischlerarbeiten

in jedem Umfange von einfachster bis reichster stylgerechter Ausführung.
 Wand-Paneele, Holzdecken und Zimmer-Ausstattungen in stylgerechter Ausführung in jeder Holzart.

Ladeneinrichtungen

u. Ausstattungen von Comtoirs für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Parquetfußböden, Treppenanlagen,

Sommer-Jalousien,
 Kunstmöbel zc.
 Uebernahme d. inneren Ausbaues.
 Zeichnungen und Entwürfe jederzeit auf Wunsch.

Der grösste Fortschritt im Waschverfahren!

Lessive Phénix

der Firma

Fabrication für Lessive Phénix (Patent J. Picot, Paris)

E. MINLOS & Co., Köln-Ehrenfeld

in den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen. Keine Seife weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver) darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden, dieselbe gibt bei einfachstem schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.

(Prämiirt mit mehr als 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen.)
 Zu haben in Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlg.

Schirme.

Sonnen u. Regen-Schirme

für Damen, Herren und Kinder
 empfiehlt in großer Auswahl und in allen Preislagen

Reinhold Albrecht,

Fischerstrasse 28.

In ganz vorzüglichen Façons empfiehlt:

Corsettes,

Sommer-Blusen,
 Sommer-Handschuhe,
 echt diamantschw. u. leidersarbene
 Sommer-Strümpfe,
 Schürzen, Staubbröcke,
 Kinder-Schürzen,
 Kinder-Kleidchen,

Sommerunterkleider für Damen und Herren.

Baumwollene Strick- und Häfelgarne zc.

A. Jschedonat.



LAHR'S
 Rosen-
 (Schutzmarke)
 Santalöl-Kapseln
 Inh. Ostind. Santalöl 0,25

heilen Blasen- und Harnröhren-leiden (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 Mk. Nur echt m. voller Firma Apotheker Z. Lehr in Wamburg. In Elbing in fünf Apotheken zu haben.

Kiaotschau-

Liqueur,

sehr aromatisch u. magenstärkend,
 empfiehlt in Flaschen à 1 u. 2 Mk.

Fritz Janzen,

Seil. Geisstr.

Elbinger Maschinenfabrik F. Komnick

vorm. H. Hotop in Elbing

empfeilt unter Garantie für unübertroffene Arbeitsleistung und Leichtzügigkeit zur bevorstehenden Saison

Getreide- und Gras-Mähmaschinen

erstklassige Fabrikate von renommirten englischen und amerikanischen Specialfabriken.

Sehr stabile Bauart, daher Reparaturen fast ausgeschlossen.

Aeusserst billige Preise.

Tüchtige Monteure zur Inbetriebsetzung und Vorführung.

An ernste Reflectanten werden die Maschinen auch auf Probe geliefert.

Illustrierte Preislisten gratis und franco.